

3. Bundesseniorenkonferenz der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt

**08. bis 09. April 2005
in der Bildungsstätte der IG BAU
in Steinbach (Taunus)**

Protokoll

3. Bundessenorenkonferenz der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt

**08. bis 09. April 2005
in der Bildungsstätte der IG BAU
in Steinbach (Taunus)**

Protokoll

Herausgeber:

IG Bauen-Agrar-Umwelt
Bundessenorenvorstand
31.05.2005
Auflage 150 Ex.

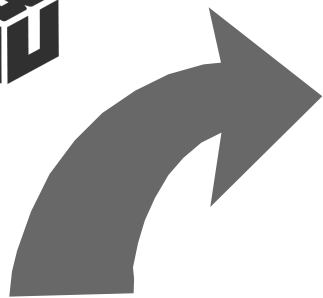
Inhaltsverzeichnis

Freitag, 8. April 2005

	Seite
TOP 1	
Eröffnung und Begrüßung	7
Grußwort Koll. Bergmann, DGB-Bundesvorstand	7
Grußwort Koll. Mohr, Bildungsstätte Steinbach	9
Grußwort Kolln. Duhme, DGB-Reisen	10
TOP 2	Konstituierung der Konferenz
	11
TOP 3	Bericht des Bundessenorenvorstandes
	12
TOP 4	Aussprache
	18
TOP 5	Bericht der Mandatprüfungskommission
	29
TOP 6	Wahl der Wahlkommission
	30
TOP 7	Wahlen
	30
TOP 7.1	Wahl des Vorsitzenden des Bundessenorenvorstandes
	32
TOP 7.2	Wahl des stellv. Vorsitzenden des Bundessenorenvorstandes
	32

Samstag, 9. April 2005

TOP 7.3	Wahl der weiteren 9 Mitglieder des Bundesvorstandes
	33
TOP 8.	Bericht der Antragskommission und
TOP 9.	Beratung und Beschlussfassung der Anträge
	35
Dazwischen	Verabschiedung der ausscheidenden Mitglieder des
	Bundessenorenvorstandes
	41
	Ausführungen Koll. Dr. Schütt, GEW
	42
Fortsetzung TOP 7.3	43
Fortsetzung TOP 9	44
TOP 10.	Schlussansprache
	46
Anträge an den 19. Ordentlichen Gewerkschaftstag 2005,	
die von der 3. Bundessenorenkonferenz beschlossen wurden	48



- SIND SOLIDARISCH
- SIND SELBSTBEWUSST
- UND MISCHEN NOCH MIT !

SENIOREN DER IG BAUEN-AGRAR-UMWELT

Freitag, 8. April 2005, Beginn: 14.30 Uhr

Begrüßung durch den Bundessenorenvorsitzenden, Hubert Fiedler:

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

vor genau sechs Monaten haben wir hier an dieser Stelle unsere 2. Bundessenorenkonferenz eröffnet und in der Zeit, die wir auch jetzt zur Verfügung haben, durchgeführt.

Warum wir in so kurzer Zeit hier wieder zusammen kommen müssen, hat damit zu tun, dass wir im Oktober dieses Jahres unseren Gewerkschaftstag in Bonn durchführen. Und die Konferenzen der Personengruppen und Fachgruppen sowie die Bezirksverbandstage und Ortsverbandsversammlungen müssen in einem bestimmten Abstand vorher durchgeführt werden.

Deshalb begrüße ich euch alle hier und heute zu unserer 3. Bundessenorenkonferenz und danke euch für Euer Kommen.

Besonders begrüßen möchte ich das für uns zuständige Bundesvorstandsmitglied der IG BAU, unseren Kollegen Hans-Joachim Wilms, Stellvertretender Bundesvorsitzender. Wir danken dir, dass du auch heute wieder die Zeit gefunden hast, zu unserer Bundessenorenkonferenz zu kommen. Aber so sind die Seniorinnen und Senioren, wenn man mal für sie zuständig ist, hat man immer was zu tun und wird von ihnen auch gefordert.

Wir begrüßen Kollegen Josef Bergmann, den für die Koordination der Seniorenarbeit beim DGB Bundesvorstand zuständigen Kollegen. Bei unserer 2. Bundessenorenkonferenz musste sich Kollege Josef Bergmann vertreten lassen. Umso mehr freuen wir uns heute, dass du persönlich hast erscheinen können. Darin sehen wir auch eine Anerkennung unserer Arbeit.

Ich begrüße unseren Kollegen Klaus Mohr, sozusagen den Hausherrn hier an unserer Bildungseinrichtung in Steinbach. Auch er wird gleich ein paar Worte des Grußes an uns richten. Lass mich vorab schon Dank sagen für die Unterstützung im Vorfeld der 3. Bundeskonferenz. Wir kennen eure Bereitschaft, die Arbeit der Seniorinnen und Senioren nicht nur bei diesen Konferenzen zu unterstützen, sondern auch durch eure Erfahrungen bei unserer Bildungsarbeit in diesem Haus.

Ich begrüße recht herzlich unsere Kollegin Susanne Duhme von DGB-Reisen. Sie ist nicht nur persönlich erschienen, um gleich auch ein Grußwort an uns zu richten, sondern Sie hat auch einige Geschenke mitgebracht, die den Gewinnern sicher viel Freude machen werden. Vom Gemeinnützigen Erholungswerk e. V. (GEW), wird morgen der Geschäftsführer Bernd Schütt noch zu uns kommen, den wir dann ebenfalls herzlich begrüßen werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die 3. Bundessenorenkonferenz ist hiermit eröffnet.

Als ersten bitte ich den Kollegen Josef Bergmann um sein Grußwort. Lieber Kollege Bergmann, bitte, du hast das Wort.

Josef Bergmann, Abteilungsleiter im DGB Bundesvorstand und zuständig für die Koordination der Seniorenarbeit:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, herzlichen Dank für die Einladung. Diesen Dank möchte ich verbinden mit den Grüßen des Bundesvorstandes. Ich wünsche der Konferenz einen guten Verlauf, vor allen Dingen auch gute Debatten und auch interessante Erkenntnisse. Ich habe gesehen, ihr habt auch einiges an Beschlüssen zu fassen und ich gehe davon aus, dass dies praxisbezogene Beschlüsse werden, die dazu führen, dass eine erfolgreiche Gewerkschaftsarbeit gemacht werden kann. Als Leiter der Abt. Organisations- und Kommunikationssysteme bin ich verantwortlich für den Innenbereich, sozusagen für den Innenblick auf die gesellschaftspolitischen Themen, die vor allem euch, wie ich gesehen habe, interessieren. Ich möchte mir trotzdem gerne erlauben, wenn ihr es mir zugesteht, ein paar Anmerkungen zu unserer Situation darzustellen und auch aus meiner Sicht den Stellenwert der Seniorenarbeit einmal kurz zu skizzieren.

Letztes Jahr war ja mein Kollege Jürgen Dettler hier bei der 2. Bundessenienorenkonferenz und der hat ja auch die heute und morgen hier diskutierten, wichtigen sozialpolitischen Themen angesprochen. Auf diese Themen möchte ich heute nicht eingehen, es ist auch nicht mein originäres Themengebiet. Ich möchte gerne etwas zu dem Stellenwert der Seniorenarbeit in den DGB Gewerkschaften sagen. Ich habe mich um etwas anschaulichere Vermittlungen bemüht und einige Statistikfolien für euch mitgebracht.

Als erstes möchte ich euch noch einmal gerne in Erinnerung rufen, wie sich die Situation darstellt mit der Seniorenarbeit. Diese Statistik, die ich euch hier zeige, hat zwei Seiten, eine angenehme und eine sehr unangenehme. Die angenehme ist, dass ihr erkennen könnt, dass im Verlauf der letzten 10 Jahre wir den gleichen Sockel von Seniorinnen und Senioren haben, die in den Gewerkschaften organisiert sind, es handelt sich in etwa um 1,5 Millionen. Es schwankt zwar in verschiedenen Gewerkschaften von Jahr zu Jahr, aber im Grunde bleibt die Anzahl konstant. Das ist die positive Seite dieses Bildes, auf der anderen Seite sehen wir, dass wir gerade bei den erwerbstätigen Organisierten doch im Laufe der Jahre einiges an Verluste hinnehmen mussten, davon seid ihr von der IG BAU besonders hart betroffen. Ich weiß, dass die Branchenentwicklung alles andere als rosig war und auch für die Zukunft sieht es nicht sehr toll aus. Von daher ist das eine Situation, mit der nicht nur die IG BAU zu kämpfen hat, sondern auch alle anderen Gewerkschaften sind mehr oder weniger davon betroffen. Ich spreche das auch deshalb an, weil aus dieser Situation heraus, auch im Bereich Senioren, sich einiges an Verantwortung für die Gesamtorganisation ergeben wird. Wenn man sich die Situation - auch über die IG BAU hinaus - einmal ansieht, stellt man fest, dass sich das sehr unterschiedlich darstellt. Wir haben bundesweit einen Anteil der Senioren in allen Gewerkschaften, der mit 21,4 % recht ordentlich ist. Ihr könnt die Unterschiede erkennen an den Säulen der Statistik. Das geht los mit 11,2 % bei der GEW bis zu 42,6 % bei der Transnet. Das heißt, bei der Transnet ist bereits jedes zweite Mitglied im Rentenalter. Bei der IG BAU könnt ihr erkennen, sie liegt bei 26 %. Sie stimmen haargenau mit den Zahlen überein, die ihr auch auf dem Tisch liegen habt.

Wir haben also die Situation, dass der Anteil der Senioren an der Mitgliedschaft steigt, obwohl die Mitgliedschaft insgesamt abnimmt. Wir haben auch noch einmal untersucht, wie sich diese Situation regional in der Bundesrepublik aufteilt. Im nördlichen Teil Deutschlands liegen die Gewerkschaften des DGB ungefähr im Durchschnitt von 19 – 22 %. In einem Teil auch in Norddeutschland liegt der Anteil der Senioren über 30 %. Zum Beispiel im nördlichen Ruhrgebiet oder in Nordhessen. Eigentlich waren wir der Auffassung, dass sich die Situation im Osten Deutschlands noch verschärfter darstellen würde, dies ist aber nicht der Fall. In Ostdeutschland wie auch in Süddeutschland kann man erkennen, dass die Situation viel durchwachsender ist als in Norddeutschland. Hier liegen die Seniorenanteile an der Mitgliedschaft regional sehr viel unterschiedlicher als in Norddeutschland. Ich habe mal ein Beispiel aus dem Bereich der IGM mitgebracht. Dort hat sich die Organisationsform so verändert, dass nur noch jedes 2. Mitglied über eine betriebliche Gewerkschaftsorganisation anzusprechen ist und dies ist ja auch eine Situation, unter der ihr als IG BAU noch stärker leidet als die IGM mit ihren vielen Großbetrieben.

Diese Entwicklung – zu der noch die Arbeitslosen hinzukommen – machen es immer wichtiger, dass wir Organisationsformen schaffen, die auch die Mitglieder erreichen, die über betriebliche Organisationsformen nicht mehr erreichbar sind. Dies sind im Schnitt mehr als 30 %.

Ich habe dieses Thema hier und heute deshalb erwähnt, weil ihr euch damit beschäftigen müsst. Wir sehen die Arbeit der Seniorinnen und Senioren auf zwei Säulen stehen. Zum einen die Themen die bei euch auch politisch auf dem Programm stehen, also die sozialpolitischen Themen, wie sie sich auch in euren Anträgen niederschlagen. Zum andern die Aufgaben, die ihr innerhalb und direkt für eure Gewerkschaften wahrnehmen müsst, nämlich eine Stabilisierung der Mitgliederarbeit in der IG BAU. Die Zeiten sind schwieriger geworden. Ich habe

hier einmal in eins der ausgelegten Bücher geschaut und die letzten 50 Jahre Gewerkschaftsarbeit einmal kurz angelesen. Da stellt man fest, die Arbeit ist schwerer geworden. Ihr seid als Senioren aufgefordert, eurer Organisation dabei zu helfen mit den heutigen Problemen fertig zu werden.

Ihr könnt dazu beitragen, dass wir in Zukunft wieder neu Mut fassen können und die gewerkschaftliche Arbeit wieder nach vorne bringen. Dazu jetzt noch ein paar Anmerkungen, die auch aus dem Koordinierungskreis des DGB kommen, wo Karl-Heinz ja auch vertreten ist und wo ich auch immer mitbekomme, was andere Gewerkschaften machen.

Und wir nennen das die außerbetriebliche Gewerkschaftsarbeit. Wir sehen darin eine unterstützende Tätigkeit auf örtlicher Ebene, wo Senioren -aber nicht nur Senioren- in z. B. Wohngebieten den Kontakt zu den Mitgliedern pflegen oder auch bisher nicht betreute Mitglieder und/oder Betriebe betreuen helfen. Als wir hier vorhin Gelegenheit hatten, miteinander zu reden, haben wir auch über Beispiele diskutiert, wie Betriebsräte, die heute berentet sind, ihre aktiven Kolleginnen und Kollegen unterstützen könnten. Das geht bis hin zur Übernahme von Patenschaften für Betriebe, vor allem da, wo die Betreuungsdichte durch hauptamtliche Kollegen sehr dünn geworden ist. Auch die Gespräche mit Senioren anderer Gewerkschaften über eure Ideen, um diesen zu helfen, ist doch unbezahlbare Hilfe. Auch die gemeinsamen Reisen haben einen hohen Stellenwert. Es werden die sozialen Kontakte gepflegt es ist präventive Haltearbeit und diese Arbeit sollte auf keinen Fall diskreditiert werden. Insgesamt hoffen wir, dass auch mit dieser Wohngebietsarbeit, wie sie die IGM betreibt, der Einfluss der Gewerkschaften in der Fläche ausgebaut werden kann, damit kann eine Vielzahl von außerbetrieblichen Anknüpfungstellen geschaffen werden.

Der DGB hat seit zwei Jahren den neu geschaffenen Koordinierungskreis Senioren auf Bundesebene geschaffen, der setzt sich zusammen aus den Verantwortlichen, die bei den Hauptvorständen der Gewerkschaften für die Seniorenarbeit verantwortlich sind. In eurem Fall ist das der Karl-Heinz Vorbrücken. Wir haben uns dort vorgenommen, miteinander auszutauschen, was in den einzelnen Gewerkschaften gemacht wird. Dort werden auch Informationen aus den Fachabteilungen unseres Hauses eingebracht, z. B. auch zum Thema Sozialpolitik, aber auch andere Themen, von denen wir meinen, dass sie wichtig für die Arbeit der Senioren sind. Wir haben damit auch ein Forum zur Meinungsbildung zu sozialpolitischen und anderen Themen geschaffen.

Ich gehe davon aus, dass das ähnlich auch hier auf dieser Konferenz der Fall sein wird. Ich wünsche mir, dass Ihr in den Debatten auch bei all den sozialpolitischen Themen euch auch darüber austauscht, wie ihr als Seniorinnen und Senioren mithelfen könnt, dass wir als Gewerkschaften auch zukünftig wieder weiter voran kommen.

Herzlichen Dank, ich wünsche der Konferenz eine gute Beratung.

Hubert Fiedler, Bundessenienorenvorsitzender:

Vielen Dank, Kollege Bergmann, wir freuen uns, dass auch die Vertreter des DGB die Arbeit der Seniorinnen und Senioren der IG BAU positiv sehen.

Das Wort hat nun unser pädagogischer Leiter der Bildungsstätte der IG BAU, unser Freund Klaus Mohr. Bitte Klaus, du hast das Wort.

Klaus Mohr, pädagogischer Leiter der Bildungsstätte der IG BAU Steinbach:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich darf Euch ganz herzlich hier in unserer Bildungsstätte willkommen heißen. Ich freue mich sehr, dass ihr eure 3. Bundessenienorenkonferenz hier in unserem Hause durchführt. Ich habe eben mal in die Runde der Teilnehmer geschaut. Unser Haus ist nun im 13. Jahr in Betrieb. Wir haben einige Seminare für Senioren schon hier im Hause gehabt. Wir haben auch für das Jahr 2005 wieder Seminare in unserem Haus terminiert. Was mir aber vor allem aufgefallen ist, als ich vorhin mal hier in die Runde geschaut habe: Viele Kollegen kennen das Haus aus ihrer Zeit, wo sie hier als Betriebsräte an Semina-

ren teilgenommen haben. Viele von euch, die heute hier sind, waren schon als Betriebsräte hier in unserem Haus und ich muss sagen, ich freue mich auch, nachdem ihr das aktive Arbeitsleben beendet habt, dass ihr auch hier im Bundesarbeitskreis Senioren aktiv seid und uns hier die Treue haltet. Wenn ich schon mal hier vor Euch stehe und die Gelegenheit habe, ein paar Worte zu euch sagen kann, würde ich gerne ein, zwei Sätze zu euch sagen, wie sich unser Haus in den letzten Jahren entwickelt hat. Einige von euch haben die Entwicklung mitbekommen. Wir haben 1991 den Betrieb aufgenommen, auch ist immer mal etwas umgebaut oder verändert worden. Aber ich denke, was viel wichtiger ist, die Rahmenbedingungen unter denen wir arbeiten, das habt ihr alle mitbekommen, haben sich dramatisch verändert. Wir haben das eben bei den Zahlen des DGB gesehen und gehört, dass die IG BAU in den letzten Jahren sehr viele Mitglieder verloren hat, das hat natürlich auch Auswirkungen auf die Einnahmen und die Finanzsituation unserer Organisation und das hat ganz direkt auch Einfluss auf die Situation einer Bildungsstätte.

Das heißt, wir mussten in den letzten Jahren wesentliche Veränderungen vornehmen. Wir haben vor einigen Jahren begonnen, das Haus zu öffnen und haben Gäste im Hause, andere Gewerkschafter aus dem Bereich des DGB und/oder Betriebsräte aus Unternehmen, nicht nur aus dem Frankfurter Raum. 2001 haben wir ein Bildungswerk gegründet, das den Auftrag hat, Seminare zu organisieren, durchzuführen und abzurechnen. Diese Seminare werden dem Arbeitgeber in Rechnung gestellt. Wir haben ein großes Interesse daran, dass diese zentrale Bildungsstätte auf Dauer bestehen bleibt und haben das ehrgeizige Ziel, dass wir eines Tages das Geld, das wir zum Unterhalt dieses Hauses benötigen, selbst erwirtschaften werden. Das hat natürlich auch Auswirkungen, die merkt ihr auch, wenn ihr anreist, so wie heute Mittag und die Zimmer sind noch nicht alle hergerichtet, dann liegt das daran, dass alle Zimmer bis heute mit Teilnehmern von anderen Seminaren belegt waren. Ich bitte das zu entschuldigen, aber ihr müsst bitte auch verstehen, dass das Haus Geld einbringen muss. Es ist also kein böser Wille von uns, dass ihr nicht direkt in eure Zimmer konntet, sondern dahinter steckt ein guter Zweck, der uns allen hilft. Ich bitte um euer Verständnis dafür und ich bitte euch, haltet uns auch zukünftig die Treue, kommt weiter zu uns. Ich wünsche eurer Konferenz einen guten Verlauf, gute Beschlüsse und eine angenehme Zeit in Steinbach, frohes Schaffen. Vielen Dank.

Hubert Fiedler, Bundessenorenvorsitzender:

Lieber Klaus, vielen Dank, unsere 3. Bundessenorenkonferenz kann an unserer Bildungsstätte nur zu einem Erfolg führen.

Das Wort zu einem Gruß an uns hat nun unsere Kollegin Susanne Duhme von DGB-Reisen, bitte Susanne Du hast das Wort.

Susanne Duhme, DGB-Reisen:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es stürmt in Deutschland, nicht nur bei den Gewerkschaften, sondern jetzt auch das Wetter. Wir machen die Fenster zu, dies ist eine gute Maßnahme.

Ich möchte mich zuerst mal ganz herzlich bedanken für die Einladung und für die Möglichkeit, hier das erste Mal bei einer Bundessenorenkonferenz ein Grußwort sprechen zu können und damit natürlich auch etwas über DGB-Reisen erzählen zu können. Viele von euch kennen DGB-Reisen schon. DGB-Reisen ist 1961 gegründet worden. Über 40 Jahre arbeiten wir nun schon in Dortmund und können auf die Zufriedenheit unserer Gäste zurückschauen. Diese Zufriedenheit wollen wir auch in Zukunft haben, daran arbeitet unser ganzes Team.

Einige von euch waren mit uns im Februar in der Türkei. Dort konntet ihr euch, wenn das vorher bei euch noch nicht so bekannt war, von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen. DGB-Reisen arbeitet auch mit dem IG BAU-Mitgliederservice zusammen. Ich hoffe, dass der eine oder andere schon einmal im „Grundstein“ unsere Anzeigen gesehen hat, wo wir für individuelle Reisen mit Bus, Schiff oder Flugzeug Angebote machen. Darüber hinaus bieten wir seit

25 Jahren Gruppenreisen an. Das heißt, für euch und eure Seniorinnen und Senioren suchen wir exklusive Reisen aus, aber auch ganz auf eure Wünsche abgestellt. Wenn der Kollege Josef Bergmann vorhin über Mitgliederhaltarbeit gesprochen hat, so gibt es eigentlich keinen besseren Ansatz für die gewerkschaftliche Haltarbeit als eine gemeinsam erlebte Reise mit uns, mit positiven Eindrücken, mit einem Austausch über politische Eindrücke und Erlebnisse, gewerkschaftspolitische Eindrücke, gemischt mit dem Gefühl schöner Urlaubserlebnisse. Vielleicht kann man dabei den einen oder anderen Kollegen auch in die gemeinsame aktive Seniorenarbeit einbeziehen. Auch dies ist ein Ziel von DGB-Reisen, und darin unterscheiden wir uns auch von anderen Reisebüros, wir sind noch Gewerkschafter zusätzlich.

Wir haben euch eine kleine Mappe vorbereitet, die gleich verteilt wird. Dort ist neben Informationen zu DGB-Reisen ein Preisausschreiben drin. Wer diesen Fragebogen ausfüllt, bis heute 18.00 Uhr in den dafür vorgesehenen Sack einwirft, der nimmt morgen an einer Verlosung teil und kann dann eine schöne Reise gewinnen. Er kann eine Reise zum Nordkap gewinnen, es lohnt sich also mitzumachen. Hinzu kommt, dass jeder von Euch, der den kleinen Kupon bei mir am Stand von DGB Reisen abgibt, einen Gutschein über 50,- € bekommt, wenn er eine Reise bucht. Ich wünsche Euch eine erfolgreiche Konferenz.

Hubert Fiedler, Bundessenorenvorsitzender:

Liebe Susanne, ich danke auch Dir für Deine freundlichen Grußworte und ich kann ja auch schon Danke sagen für die Geschenke von DGB-Reisen

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich rufe hiermit den Tagesordnungspunkt 2 „Konstituierung der 3. Bundessenorenkonferenz“ auf. Hierbei haben wir mehrere Aufgaben zu erledigen. Wir müssen die Tagesordnung beschließen, die Geschäftsordnung zur Kenntnis nehmen und die Kommissionen wählen. Lasst uns mit der Geschäftsordnung beginnen. Wir haben die Geschäftsordnung rechtzeitig mit den Tagungsunterlagen an euch versandt. Ich denke, jeder von euch hat sie zur Kenntnis genommen.

Ich möchte aber noch einmal darauf hinweisen, dass der Bundessenorenvorstand im Punkt 11 der Geschäftsordnung die Möglichkeit offen gelassen hat, auch Initiativanträge zu stellen, die nicht auf die Tagespolitik ausgerichtet sein müssen.

Initiativanträge müssen der Antragskommission bis heute 18.00 Uhr zugegangen sein und die Unterschriften von 25 % der Delegierten haben. Gibt es dazu Wortmeldungen? Keine. Damit ist die Geschäftsordnung wie vorliegend angenommen.

Unter Tagesordnungspunkt 2.2. rufe ich die vorgeschlagene Tagesordnung auf.

Gibt es Wortmeldungen und oder Ergänzungswünsche? Ich sehe, das ist nicht der Fall, dann ist die Tagesordnung wie vorgeschlagen genehmigt. Den Vorsitz der Konferenz gebe ich nun an unseren stellvertretenden Vorsitzenden, Kollegen Walter Wenzel, ab.

Walter Wenzel, Vorsitzender der Konferenz:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Señoritas und Señores, nach einem alten Brauch übernimmt der Stellvertretende Vorsitzende den Vorsitz, wenn der Vorsitzende einen Bericht zu geben hat, aber wir haben vorher noch zwei Punkte abzuarbeiten. Ich rufe jetzt auf den Tagesordnungspunkt 2.3 „Wahl der Schriftführer“.

Der Bundessenorenvorstand schlägt euch die Kollegin Monika Burkhardt aus dem Bezirksverband Nordhessen und den Kollegen Hans Küppers aus dem Bezirksverband Aachen vor. Die Kollegin und der Kollege haben vorsichtshalber schon einmal hier oben Platz genommen. Ich bitte die Schriftführer, eine Meldeliste zu führen. Ihr habt eine Teilnehmerkarte, dort ist ein Abschnitt vorgesehen für die Meldung, wenn ihr hier sprechen wollt. Füllt diese bitte aus. Die Schriftführer nehmen diese Zettel hier in Empfang, und wir werden hier versuchen, die Wortmeldungen zu sortieren, damit wir immer themenbezogen diskutieren können.

Werden andere Vorschläge zu den Schriftführern gemacht? Ich sehe, das ist nicht der Fall, dann ist das so beschlossen.

Ich rufe den Tagesordnungspunkt 2.4 „Wahl der Mandatsprüfungskommission“ auf.
In Vorbereitung auf diese Konferenz hat der Bundesvorstand folgenden Vorschlag erarbeitet.

Sprecher der Kommission Heinrich Menke, Bezirksverband Nordwest-Niedersachsen
Weitere Mitglieder: Claudia Uhlrich-Podzorski, Bundesvorstandsverwaltung
Kurt Michaelis, Bezirksverband Nordwest-Niedersachsen
Hans Stark, Bezirksverband Schleswig-Holstein Nord

Werden weitere Vorschläge gemacht? Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung per Akklamation. Wer ist dafür, dass die Kollegin und die Kollegen die Mandatsprüfungskommission stellen? Die Mehrheit stimmt für diesen Vorschlag.
Die Wahl wird von den Kandidaten angenommen.

Ich rufe den Tagesordnungspunkt 2.5 „Bestätigung der Antragsberatungskommission“ auf.

Sprecher der Antragskommission: Dieter Thomas, Bezirksverband Oberbayern
Mitglieder: Günter Venhaus, Bezirksverband Mühlheim-Essen-Oberhausen
Hubert Fiedler, Bezirksverband Köln-Bonn

Beratend haben teilgenommen: Horst Pfab, Bezirksverband Dresden
Klaus Gabor, Redakteur der Senioren
Karl-Heinz Vorbrücken, Beauftragter für Seniorenpolitik

Gibt es weitere Vorschläge? Das ist nicht der Fall. Demzufolge ist so beschlossen.

Ich danke euch für das Vertrauen in die Arbeit des Bundesseniorenvorstandes und der Kommissionen. Damit ist der Tagesordnungspunkt 2 abgeschlossen

Ich rufe nun den Tagesordnungspunkt 3 „Bericht des Bundesseniorenvorstandes“ auf. Lieber Hubert Fiedler, du hast jetzt das Wort.

Hubert Fiedler, Bundesseniorenvorsitzender:

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, dass alle Bezirksarbeitskreise der Senioren, soweit sie bestehen, bei unserer 3. Bundesseniorenkonferenz wieder vertreten sind, freut mich besonders. Lasst mich, bevor ich in unseren Bericht erstatte, an unsere Kolleginnen und Kollegen erinnern, die uns in den letzten Jahren für immer verlassen mussten. Ich bitte euch, euch von den Plätzen zu erheben. Bei unserer Aufgabe, nämlich für die Seniorinnen und Senioren zuständig zu sein, ist der Verlust durch Tod besonders hoch. Deshalb kann ich auch nicht alle, die uns für immer verlassen haben, einzeln benennen. Lasst mich deshalb stellvertretend für alle unseren Kollegen Horst Steinbrecht nennen. Horst Steinbrecht war nicht nur seit der ersten Stunde unseres Bestehens im Bundesseniorenvorstand dabei. Horst Steinbrecht hat bereits vorher für die Seniorenarbeit seine Arbeitskraft im Bezirksverband Dresden eingebracht. Aus Gesundheitsgründen ist Hort Steinbrecht in der letzten Amtsperiode aus dem Bundesseniorenvorstand ausgeschieden. Mit großem Bedauern haben wir Weihnachten 2004 von seinem Ableben Kenntnis nehmen müssen.

Wir werden allen unseren von uns gegangenen Kolleginnen und Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.

Ich danke euch, dass ihr euch zu Ehren unserer Verstorbenen von den Plätzen erhoben habt. So sehr wir um unsere Kolleginnen und Kollegen trauern, die Arbeit muss weitergehen.

Und deshalb will ich nicht verschweigen, dass es dem Bundesseniorenvorstand leid tut, dass es in Südbrandenburg, Bremen-Umzu und Neubrandenburg noch keine funktionierenden Seniorenarbeitskreise gibt.

Zwar haben wir in Südbrandenburg den Kollegen Unversucht, aber der versucht nichts und deshalb sind dort 4.000 Seniorinnen und Senioren sich selbst überlassen und werden nicht betreut. Das hat einen hausgemachten Grund, auf den ich noch näher eingehen werde. Trotzdem, in anderen Gewerkschaften des DGB wäre man froh, eine so flächendeckende Arbeit der Senioren nachweisen zu können, und darauf sind wir stolz.

Wie jedes Jahr, so haben wir auch für 2004 einen umfangreichen Fragebogen an die Vorsitzenden der Bezirksseniorenarbeitskreise mit der Bitte verschickt, diesen Fragebogen auszufüllen und uns damit einen Überblick über die Arbeit in den einzelnen Arbeitskreisen zu geben. Als wir diese Fragebogen zum ersten Mal 2002 verschickt haben, bekamen wir 62 % ausgefüllt zurück geschickt. In diesem Jahr waren es 87,7 %, dies ist eine enorme Steigerung. Daran zeigt sich auch die gute Zusammenarbeit zwischen dem Bundesseniorenvorstand und den Arbeitskreisen. Ich bedanke mich im Namen des Bundesseniorenvorstandes ganz herzlich bei allen Arbeitskreisvorsitzenden, die diesen Bericht und auch regelmäßig ihre Protokolle an unser Seniorenbüro senden. Diesen Dank verbinde ich mit der Bitte, zukünftig auch die Berichte und Protokolle zu senden, die jetzt noch fehlen.

Uns erlaubt dieser Überblick eine Steuerung der Arbeitseinsätze, da wir wissen, wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Seniorinnen und Senioren in den einzelnen Arbeitskreisen haben und welche Schwerpunkte in ihrer Arbeit angegangen werden.

Was wir gerne noch verbessern würden, ist eine genauere Quantifizierung der Arbeit in den einzelnen Arbeitskreisen. So wissen wir nur aus wenigen Arbeitskreisen, wie viele Mitglieder in der Haltearbeit zurückgeholt werden und/oder Neumitglieder aufgenommen werden. Daran müssen wir mit Eurer Hilfe noch arbeiten.

Nehmt es als einen Aufruf und eine Bitte an euch, uns monatlich nicht nur eure Protokolle der Arbeitskreissitzungen zu schicken, sondern auch Zahlen über die gerade erwähnte Arbeit.

Auf unserer 2. Bundesseniorenkonferenz haben wir uns mit 8 Anträgen beschäftigt. Ich würde euch jetzt gerne mitteilen, dass der Bundesvorstand die Anträge bereits alle erledigt hat. Das Prozedere ist aber wie folgt, die Anträge werden von unserem Seniorenbüro an den Bundesvorstand - zuständigkeitshalber an die Kollegin Ertel geschickt – Kollegin Ertel verteilt die Anträge dann in der Sache an die zuständige Abteilung. Dieser ganze Prozess dauert natürlich seine Zeit und da wir so kurz hinter unserer 2. Bundeskonferenz tagen, haben wir noch keine Ergebnisse zu unseren Anträgen der 2. Bundesseniorenkonferenz. Ich denke auch, dass wenn wir die Sache nüchtern betrachten, werden die Ergebnisse auch zu unseren Anträgen von heute nicht vor dem 19. Gewerkschaftstag im Oktober 2005 vorliegen.

Ich möchte noch auf eine Besonderheit hinweisen. Wir hatten bei unserer 2. Bundesseniorenkonferenz eine technisch sehr unzureichende Tonaufzeichnung gehabt. Wir mussten diese aber nutzen, weil unser Kollege Vorbrücken wegen einer Operation im Krankenhaus war und kein Protokoll führen konnte. Deshalb hatte sich in das Protokoll der 2. Bundesseniorenkonferenz ein Fehler eingeschlichen. Im Protokoll stand „der Antrag 4 ist entsprechend der Empfehlung der Antragskommission angenommen worden“. Das war falsch. Die Delegierten hatten den Antrag in unveränderter Form angenommen. Deshalb hat es beim Antrag 4 eine falsche Wiedergabe des Abstimmungsergebnisses im Protokoll gegeben, was unserem Kollegen Walter Wenzel sofort aufgefallen ist. Wir haben dann im Bundesseniorenvorstand überlegt, wie wir diesen Fehler wieder ausmerzen können. Wir haben diesen Antrag 4 der 2. Bundesseniorenkonferenz nun wieder zu einem Antrag auf der 3. Bundesseniorenkonferenz gemacht. Es ist heute wieder der Antrag Nr. 4. Ihr habt jetzt Gelegenheit das Abstimmungsergebnis – so ihr das wollt – wie auf der 2. Bundesseniorenkonferenz zu wiederholen.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, mit 128.714 Senioren stellen wir die größte Personen-
gruppe der IG BAU. Dies ist auf der einen Seite eine stolze Zahl für unsere Arbeit, auf der
anderen Seite zeigt es aber auch das große Problem der IG BAU, dass auch die anderen Ge-
werkschaften im DGB und darüber hinaus alle Parteien und Verbände in der Bundesrepublik
haben. Wir verlieren enorm viele Mitglieder und haben bisher diese Verluste – trotz aller An-
strengungen – nicht ausgleichen können.

Was die Arbeit der Senioren betrifft, werden wir nicht aufhören daran zu arbeiten, neue Mit-
glieder aufzunehmen und alte Mitglieder zu halten.

Deshalb haben wir eine Broschüre mit dem Titel erarbeitet „Leitfaden für die Arbeit in der IG
BAU“. Diese Broschüre ist in den Arbeitskreisen der Senioren auf großes Interesse gestoßen.
Was wir uns nur wünschen ist, dass die Inhalte noch mehr als bisher in den Arbeitskreisen
umgesetzt werden. Dazu brauchen die Seniorinnen und Senioren auch mehr hauptamtliche
Unterstützung.

Wie dramatisch die Entwicklung bei den Mitgliedern ist, möchte ich an einem Bezirksverband
deutlich machen.

Südbaden hatte 2001 1.945 Rentner, = 32,7 % von allen Mitgliedern in diesem Bezirk. 2004
hatte der gleiche Bezirksverband 1.688 Rentner, = 33,2 %. Obwohl wir 257 Rentner verloren
haben, ist der prozentuale Anteil um 0,5 % gestiegen. Dieser Trend ist mehr oder weniger in
allen Bezirkesverbänden zu verzeichnen, wie ihr auf der Seite 11 unseres Berichtes nachlesen
könnt.

Auf Bundesebene wird es auch sehr deutlich. Im Jahr 2001 waren es 131.310 Rentner = 25,8
%, 2004 112.746 Rentner = 26,5 %. Das heißt, wir verlieren Mitglieder bei den Senioren –
wobei die durch Ableben nicht extra ausgewiesen werden – und haben trotz unserer Rückgän-
ge eine prozentual immer höhere Quote an den Mitgliedern.

Diese Zahlen machen die Misere immer deutlicher, wir wollen alles tun, dass wir nicht zu ei-
ner Rentnergewerkschaft werden.

Deshalb ist unsere Arbeit auch zweigleisig angelegt. Erstens arbeiten wir in der IG BAU und
zweitens für die IG BAU auch nach außen. Dazu einige Beispiele:

Erstens arbeiten wir in und für die IG BAU. Darunter fallen Tätigkeiten wie:

In den Bezirksverbänden helfen wir bei der politischen Imagearbeit. Wir setzen uns ein bei
Ausstellungen und Messen und gestalten dort entsprechende Info-Stände.

Wir arbeiten in den Bezirksverbänden, wo es zugelassen und unterstützt wird, im Rahmen der
Haltearbeit und der Aufnahme von Neumitgliedern zusammen. Dazu gehört auch die Arbeit
an den Berufsschulen.

Wir unterstützen unsere Gewerkschaft bei Streikmaßnahmen und/oder Demonstrationen. In
diesem Zusammenhang erinnere ich nur an die letzte Demo in Brüssel, wo 50.000 bis 80.000
Teilnehmer angereist sind. Ich kann mich noch gut erinnern, dass wir in Köln plötzlich 5 Bus-
se zusätzlich ordern mussten, weil so viele Seniorinnen und Senioren an der Demo teilnehmen
wollten.

Wir unterstützen die Bezirksverbände durch Beratungsarbeit in den Büros, wo keine haupt-
amtlichen Kolleginnen und Kollegen mehr tätig sein können. Ich sage hier nur beispielhaft:
Bonn, Gelnhausen und Uelzen, wo die Büros geschlossen werden müssten, wenn die Senio-
rinnen und Senioren nicht bereit wären, ehrenamtlich die Beratungsarbeit zu übernehmen.

Wir unterstützen die IG BAU bei der Einrichtung von Betriebs- und Personalräten sowie Betriebsgruppen. Durch die Kontakte zu ihren früheren Kolleginnen und Kollegen schaffen sie aktive Unterstützung für ihre hautamtlichen Kolleginnen und Kollegen.

Es gibt Patenschaften für Betriebe und Baustellen und das ließe sich noch weiter ausbauen.

In vielen Bezirksverbänden arbeiten wir auch mit anderen Gewerkschaften des DGB sowie mit dem DGB zusammen. Auch im Koordinierungskreis des DGB auf Bundesebene sind wir an der Arbeit beteiligt, dies hat ja auch Kollege Josef Bergmann heute deutlich gemacht.

Im Rahmen der EU-Erweiterung bemühen sich die Seniorinnen und Senioren im grenznahen Raum um die Zusammenarbeit mit PECO und den Kolleginnen und den Kollegen aus den neuen EU-Mitgliedsländern. Dies hapert zurzeit noch an Geld. Aber dieses Problem haben viele, die diese Arbeit machen wollen.

Wir haben unsere Position zur Europäischen Verfassung über den DGB nach Brüssel eingebracht und waren damit auch eine der wenigen, die darauf reagiert haben.

Aber, wer wie wir helfen will, den muss man auch helfen lassen. Da haben wir in dem einen oder anderen Bezirksverband Erfahrungen gemacht, die nicht von der ermutigenden Art sind.

Jetzt komme ich zu meiner anfänglichen Bemerkung, dass die Probleme zum größten Teil hausgemacht sind.

Wenn den Seniorinnen und Senioren durch die Geschäftsführer bei der Arbeit Schwierigkeiten gemacht werden, indem man ihre Arbeit nicht unterstützt, ja im einen oder anderen Fall sogar untersagt, dann ist dies nicht nur dumm, sondern sogar gewerkschaftsschädigend.

Welche bessere Möglichkeit für einen Geschäftsführer und/oder für einen Bezirksvorstand gibt es denn, seine Seniorinnen und Senioren, die zu einer unterstützenden Arbeit für die IG BAU bereit sind, auch gezielt einzusetzen? Ich würde mich als Bezirksvorstand oder als Geschäftsführer mit dem Vorstand der Seniorinnen und Senioren zusammen setzen und einen Plan ausarbeiten, wie die Seniorinnen und Senioren, gezielt auf den Bezirk zugeschnitten, unterstützende Arbeit leisten können.

Ein Geschäftsführer, der dies nicht macht, ist dumm. Keine Seniorin und kein Senior wird jemals in der Lage sein, den Job eines Geschäftsführers zu gefährden. In ihrem Alter sucht man keine feste Anstellung mehr. Also ohne jede Existenzangst kann er ein Potenzial an Mitarbeitern aktivieren, das auf seine Arbeitsschwerpunkte zugeschnitten ist.

Wir haben unser Bundesvorstandsmitglied Hans-Joachim Wilms seit Jahren gebeten, einmal bei einer Geschäftsführerkonferenz auftreten zu können, um mit den Geschäftsführern über diesen Punkt reden zu können. Bis heute ist das nicht geschehen. Wir geben nicht unserem Bundesvorstandsmitglied die Schuld daran. Es ist die elitäre Arroganz einiger Geschäftsführer, aber auch einiger Bundesvorstandsmitglieder, die zu diesem Ergebnis führt.

Wir wollen aber auch nicht als "geduldete" Pausenfüller auf einer solchen Konferenz der Geschäftsführer erscheinen, die es den Geschäftsführern dann leichter macht, mal eine Zigarette rauchen zu gehen und/oder die Toilette aufzusuchen und dann ein Schwätzchen mit den Kollegen vor der Tür zu führen. Wenn sie uns nicht ernst nehmen wollen, dann sollen sie es lassen. Wir erwarten dann aber eine Alternative von diesen Kolleginnen und Kollegen.

Dass es auch anders geht, haben die Kolleginnen und Kollegen in Sachsen-Anhalt, Thüringen, Sachsen bewiesen, die im vorigen Jahr mit ihren Geschäftsführern zusammen zu einer Geschäftsführerkonferenz gefahren sind. Man hat getrennt getagt und nach dem Mittagessen, das gemeinsam eingenommen wurde, noch miteinander beraten. Und unser Kollege Horst Pfab hat sogar Gelegenheit gehabt, den Geschäftsführern unsere Arbeit einmal näher zu bringen. Was hindert denn daran, auf Bundesebene das Gleiche zu tun?

Was uns auch verärgert hat, ist der Beschluss des Bundesvorstandes vom 13. Januar 2004. Danach darf es keine regionale Treffen der Seniorenvertreter mehr geben. Gerade diese Treffen waren für den Meinungsaustausch, für gegenseitiges „Mut machen - Ideen finden“ so wichtig. Mittlerweile hat man eingesehen, wie wichtig diese Arbeit ist, denn von den 8 Regionen haben bereits 5 wieder diese Zusammenkünfte zugelassen. Vielleicht liegt dieses Nachgeben ja auch daran, dass in diesem Jahr in Bonn auf dem Gewerkschaftstag wieder Wahlen stattfinden. Was soll also der ganze Unsinn, der nur zur Verunsicherung unserer Arbeit beiträgt?

Lasst mich ein letztes Beispiel anführen für die Haltung des einen oder anderen Geschäftsführers. Ich bekomme vor drei Wochen einen Brief des Geschäftsführers aus Cottbus, der mir mitteilt, dass unser dortiger Delegierter zu unserer 3. Bundesseniorenkonferenz nicht anreisen wird, um der IG BAU das Fahrgeld zu sparen.

Eine solche Unverschämtheit bleibt bis heute ohne jegliche Folge. Dieser Geschäftsführer muss eine Abmahnung erhalten und nicht die Bitte angetragen bekommen, doch einen Delegierten nach Steinbach zu senden.

Bitte seht mir nach, dass ich das so deutlich angesprochen habe. Aber wir haben in den letzten fünf Jahren gezeigt, dass wir arbeiten können und arbeiten wollen, nun ist aber auch der Punkt gekommen, dass wir einmal sagen, was wir für eine solche Arbeit an Voraussetzungen brauchen.

Ich gehe davon aus, dass ich den Appell hier nicht umsonst ausgesprochen habe. Ich bitte dich, Hans-Joachim, sprich mit Irmgard und den Kollegen im Bundesvorstand darüber, damit wir in Zukunft eine andere Behandlung erfahren.

Lasst mich noch einen Punkt unserer Arbeit ansprechen, der uns auch oft vorgeworfen wird, unsere Bundesseniorentreffen. Das bringt uns ja den Vorwurf der Reisetätigkeit ein und das sei das Einzige, was uns wirklich interessieren würde. In dem Zusammenhang darf ich darauf hinweisen, dass wir ein Arbeitsleben hinter uns haben, und wir haben es uns verdient, unseren Lebensabend – wenn wir nicht für die IG BAU unterwegs sind – auch zu genießen.

Und wir fahren nun mal gerne mit unseren Kolleginnen und Kollegen zusammen in die Freizeit. Wir nennen es Bundesseniorentreffen.

Diese Bundesseniorentreffen haben schon eine gewisse Tradition. Das erste Bundesseniorentreffen fand 2000 mit 99 Kolleginnen und Kollegen im Farbinger Hof statt. 2001 in St. Andreasberg und 2002 in Maierhöfen mit insgesamt 282 Mitgliedern. 2003 waren es dann 513 Kolleginnen und Kollegen in St. Maxime, und in diesem Jahr in Porec haben wir 400 Plätze reserviert.

Diese Arbeit leistet für uns das GEW, dem wir dafür sehr dankbar sind, aber wir werden zukünftig auch die Angebote von DGB-Reisen prüfen, denn so reich wie viele glauben, sind die Seniorinnen und Senioren auch nicht.

Diese Bundessenorentreffen, aber auch die Tagesausflüge oder Fahrten, die von den Bezirken aus durch unsere Arbeitskreisvorsitzenden durchgeführt werden, sind Haltearbeit. Denn Kolleginnen und Kollegen, die mit uns unterwegs waren, treten nicht mehr aus der Gewerkschaft aus.

Lasst mich zum Bundessenorentreffen in diesem Jahr in Porec noch etwas sagen.

Ich bitte vor allem die Kolleginnen und Kollegen, die aus den Bereichen Oberbayern, Oberpfalz, aus dem Augsburger Raum, aus Baden Württemberg und Rheinland-Pfalz kommen, noch mal alles tun, damit noch mehr Teilnehmer für das Bundessenorentreffen in Porec besonders aus eurem Bereich gewonnen werden.

Bitte lasst allen Briefen, die aus der Geschäftsstelle versandt werden, einen Flyer beilegen, in dem noch einmal auf diese Fahrt hingewiesen wird. Dies gilt natürlich nur für die Seniorinnen und Senioren. Bitte verteilt den Flyer bei allen Veranstaltungen, die ihr noch bis dahin macht. Es geht darum, dass die Anmeldungen jetzt schnell erfolgen, weil wir jetzt die Busse anmieten müssen, da wir sonst Probleme im September bekommen.

Lasst mich zum Ende meines Berichtes kommen.

Ich möchte mich bedanken

1. bei unserem Kollegen Hans-Joachim Wilms für seine Betreuung; wenn ich auch vorhin Kritik geübt habe, so ist davon unser Hajo nicht betroffen, denn er ist einer im Bundesvorstand, der sich ständig für uns einsetzt;
2. bei unserem Beauftragten für die Seniorenpolitik der IG BAU, Karl-Heinz Vorbrücken. Er hat für uns deutlich gemacht, wie gut und wichtig es ist, wenn einer für eine solche Sache lebt, und ich habe den Eindruck, nein ich weiß, Karl-Heinz lebt für unsere Sache. Vielen Dank, Karl-Heinz;
3. bei unserem Kollegen Holger Bartels, den wir bitten, uns noch mehr zu unterstützen und uns vor allem in der „wilden“ Gruppe der Abteilungsleiter des Bundesvorstandes besser zu verteidigen.
4. Ich bedanke mich bei allen Bundessenorenvorstandsmitgliedern der letzten Amtszeit für ihre faire Zusammenarbeit, die immer getragen war von der Sorge um die gemeinsame Sache.
5. Besonders bedanke ich mich bei den Vorsitzenden der Arbeitsgruppen, die wir eingerichtet haben:

Für den Bereich „Bildung“ bei unserem Kollegen Horst Pfab.

Für den Bereich „Bundessenorentreffen“ beim Kollegen Willi Dethloff.

Für den Bereich „Alterssicherung“ bei unserem leider im vorigen Jahr verstorbenen Kollegen Richard Lang

Für den Bereich „Altengerechtes Wohnen“ bei unserem Kollegen Walter Wenzel.

Für den Bereich „Gesundheit“ bei unserem Kollegen Heinrich Menke

Für den Bereich „Gewinnung von Jungsenioren, Haltearbeit“ bei unserem Kollegen Fritz Schwier und Erich Schmidt

Für den Bereich „Beteiligungsrechte“ bei unserer Kollegin Elke Garbe

Für den Bereich „Öffentlichkeitsarbeit“ bei unserem Kollegen Klaus Gabor

Zuletzt möchte ich mich bei euch allen für euren Einsatz bedanken. In den letzten Jahren haben wir viel geleistet, wenn sich auch nicht alles quantifizieren lässt. Ich wünsche mir, dass wir gesund bleiben und in der nächsten Amtszeit auf unseren Erfahrungen aufbauend noch mehr für unsere IG BAU leisten können. Vielen Dank.

Walter Wenzel, Vorsitzender der Konferenz:

Lieber Hubert, ich bedanke mich im Namen aller für den ausführlichen Geschäftsbericht, für den umfassende Überblick über die Arbeit der Senioren in der IG BAU, dabei waren Schilderungen, die wir so noch nicht erfahren haben. Du hast dazu Überlegungen vorgetragen, die hier heute zu diskutieren sind.

Ich rufe nun den Tagesordnungspunkt Nr. 4 „Aussprache zum Geschäftsbericht“ auf.

Ich habe ja bei der Einleitung schon gesagt, die Schriftführer sammeln die Wortmeldungen ein oder ihr gebt sie hier vorne am Tisch den Schriftführern. Wir werden uns Mühe geben, sie so zu sortieren, dass wir eine problemlose Diskussion führen können.

Als erster hat sich Hans-Joachim Wilms zu Wort gemeldet, bitte Hajo, du hast das Wort.

Hans-Joachim Wilms, Stellvertretender Bundesvorsitzender der IG BAU:

Vielen Dank, ich möchte mich zuerst einmal für eure Mitgliedsarbeit bedanken. Ich finde es auch sehr deutlich im Geschäftsbericht, der ja der Tagungsmappe beiliegt, was alles gemacht worden ist. Deshalb teile ich auch die Kritik nicht ganz so. In der Organisation wird die aktive Arbeit der Senioren vollkommen unterschiedlich behandelt. Die Fragen, die noch vor vier fünf Jahren eine Rolle gespielt haben, wegen der Reisen und so, spielt heute meiner Meinung nach überhaupt keine Rolle mehr. Wenn das irgendwo eine Rolle gespielt hat oder heute noch spielt, dann sehr weit im Hintergrund. Die Arbeit von euch ist ja auch eine ganz andere geworden und wir hier in der IG BAU haben eine politische Seniorenarbeit, und die wird auch von der Organisation anerkannt. Wir haben zwar Wahlen, aber trotzdem werde ich einige Sachen mal sagen, die ich anders sehe, weil ich ja auch im Bericht angesprochen worden bin. Ich fang mal mit einer Sache an, wo ich nicht ganz unschuldig bin. Man muss ja auch immer erst etwas büßen, um dann nachher ein paar andere Sachen auftauen zu können.

Also, ich habe etwas zum büßen, denn ich habe es bisher nicht geschafft, dass es zu diesem Treffen mit den Geschäftsführern kommt. Das liegt sicher zu 50 % an meiner Person, aber ich werbe auch ein bisschen um Verständnis. Die Tagesordnungspunkte, die wir zurzeit bei Geschäftsführerkonferenzen zu bearbeiten haben, sind von hoher Brisanz. Ich sage mal, um das deutlich zu machen, den einen oder anderen Tagesordnungspunkt. Wir haben die Diskussion um die EU-Dienstleistungsrichtlinie, von der wir unwahrscheinlich stark betroffen sind. Gott sei Dank sind so viele von Euch nach Brüssel gefahren und aufgrund dieser Demonstration ist es ja auch gelungen, dass diese zunächst mal zurückgezogen wird und die nächsten Monate werden zeigen, ob wir uns da wirklich durchgesetzt haben oder nicht. Für uns als IG BAU ist die EU-Dienstleistungsrichtlinie noch nicht vom Tisch mit all den Konsequenzen. Dies ist der eine Punkt, der uns sehr bewegt hat. Uns bewegt der Mitgliederrückgang. Wir haben in den letzten 10 Jahren 650.000 Arbeitsplätze im Bauhauptgewerbe verloren. Das spiegelt sich wider in den Mitgliederzahlen. Ich habe gestern die neuen Mitgliederzahlen bekommen. Wir haben zum Vorjahr 8,5 % weniger Mitglieder. 0,5 % verlieren wir im Schnitt im Monat und wir holen das z. T. nicht auf. Die Aufnahmezahlen sind nicht so schlecht, aber wir schaffen z. Z. keinen Ausgleich, das bricht uns weg. Das ist eine Riesenarbeit. Ich sage immer, Betreuungsarbeit muss gemacht werden. Ich will damit bloß sagen, dass wir uns z. Z. mit der Existenz

der Organisation beschäftigen. Notgedrungen sind wir gezwungen, uns Gedanken darüber zu machen, ob wir die Organisation zum 3. oder 4. Mal umbauen. Denn mit all den Problemen, die einfach da sind, da muss ich einfach mal für werben, denn wenn ich da jetzt ankomme und sage, jetzt reden wir noch mal drei Stunden über Seniorenarbeit, z. Z. bringt das dann nichts. Ich sage das einfach mal so, deshalb bin ich zu 50 % daran schuld, dass diese Gespräche nicht stattfinden. Uns treibt z. Z. die Umwelt und zwar nicht die Wälder und die Sträucher, sondern die gewerkschaftspolitische Umwelt. Das ist der Arbeitsmarkt, mit all seinen Änderungen, die sich in der Organisation negativ auswirken. Ich möchte einen Vorschlag machen, damit wir da mal rauskommen, wir werden das sicherlich packen. Beim nächsten Ordentlichen Gewerkschaftstag wird das auch erledigt sein, nur das ist ja ein noch langer Zeitpunkt. Mein Vorschlag: Wählen wir heute einen neuen Bundessenorenvorstand und wir werden noch vor Oktober mit den beiden Vorständen zusammen kommen. Dabei könnten wir dann gemeinsam einmal über die Mitgliederarbeit gemeinsam diskutieren und das wäre eine Vorstufe für die gemeinsame Sitzung mit den Geschäftsführern. Das ist sinnvoller, als wenn wir mit 56 Geschäftsführern da sitzen die alle auf dem Sprung sind, zu irgendwelchen Terminen hinzueilen und das ganze denn so als lästige Pflichtübung betrachten. Das würde meiner Meinung nach nicht soviel bringen wie mein Vorschlag einer ersten Kontaktaufnahme der Bundesvorstände. Ohne das jetzt wegdrücken zu wollen. Ich weiß, dass das euer Wollen ist und das wird auch passieren. Lasst uns da nur eine Vorstufe einbauen, und ich würde es auch ganz gut finden, dass man vielleicht zu einer politisch gleich lautenden Meinung der beiden Bundesvorstände kommt. Zumal auch Anträge von euch zum Gewerkschaftstag gegeben worden sind, die ja substantiell sind und die wir morgen behandeln werden. Richtung Altersvorsorge, Pflegeversicherung, das gibt alleine einen Bedarf an Gesprächen, wie man das nachher auch alles in der Praxis umsetzt. Also wie gesagt, meine Bitte wäre, ein solches Gespräch vorzuschalten.

Der zweite Punkt wäre, der ja auch angesprochen worden ist, die Bezirksverbände, wo die Arbeit der Senioren nicht klappt, noch einmal anzusprechen. Aber, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben, wenn ich das richtig im Kopf habe, z. Z. 56 Bezirksverbände, das wäre ja schön gewesen, wenn die 53 aufgezählt worden wären, wo es ja wunderbar klappt. Aber ihr zählt die drei auf, wo es nicht klappt. Das habt ihr jetzt anders gemacht. Ihr habt mal erst die drei genannt, wo es nicht klappt und die anderen 53 habt ihr außen vor gelassen. Also das finde ich nicht so in Ordnung, weil ich denke, dass die meisten Bezirksverbände eure Arbeit wirklich schätzen. Mein Vorschlag hierzu wäre, warum nicht mal diese drei Geschäftsführer mit dem neuen Vorstand der ja heute gewählt worden ist, zu einem kurzen Gespräch zusammen bringen und ich bin dann auch mit dabei. Lasst uns doch mal mit den dreien diskutieren. Die können sich das ja immer nur erlauben, weil sie wissen, dass innerhalb unserer Organisation dafür kein Medium da ist und keine Öffentlichkeit da ist. Wenn die wissen, dass sie das öffentlich vertreten müssen, z. B. bei einer Vorstandssitzung und unter den Umständen auch ein entsprechendes Echo kommt, dann ist das schon mal etwas ganz anderes. Aber die erlauben sich das nur, weil sie wissen, dass das keiner mitkriegt. So, und da denke ich, wollen wir mal mit den Dreien reden. Dabei sind auch unterschiedliche Kaliber, bei dem einen ist das eine ideologische Geschichte, bei dem anderen ist es das, was der Hubert gesagt hat. Wir müssen mit denen auch unterschiedlich reden, aber mein Vorschlag wäre, lasst und die drei holen und mit ihnen diskutieren, damit da wirklich mal interne gewerkschaftliche Öffentlichkeit entsteht und damit sie auch wissen, dass was sie da so alles veranstalten, dass das nicht einfach so geht und auch nicht ohne Echo bleibt.

Der dritte Punkt sind die Regionalkonferenzen. Da habe ich ja nun eine ganz andere Meinung zu. Die kennt ihr auch von mir, ich weiß auch nicht, ob ich das jetzt richtig verstanden habe. Regionalkonferenzen waren für mich immer Konferenzen, wo einzelne Seniorengruppen zusammen waren und nicht nur die Vorsitzenden aus den Arbeitskreisen. Wenn das in unserer Organisation bis auf zwei drei Regionen wieder so stattgefunden hat, also diese große Konfe-

renzform, dann will ich mal sagen, verstehe ich auch unsere Organisation nicht mehr. Wir haben ein ganz anderes Organisationsprinzip aufgebaut, vom Ordentlichen Gewerkschaftstag in Bonn beschlossen. Das hieß: wir verzichten auf die Ladensverbände mit den Satzungsgruppen, das war erst mal die Idealvorstellung. Und dann sag ich auch gleich mal, wo es nicht klappt. Wir haben gesagt, einmal im Jahr finden Bundeskonferenzen statt, wo aus einzelnen Fachgruppen oder Seniorengruppen je ein Vertreter, der für die Bundesebene gewählt ist, auf Bundesebene zusammen kommen. Alle vier Jahre wird dann ganz normal in diesem Gremium ein Vorstand gewählt und damit hat sich das. Das war das, was beschlossen worden ist. Es gab dann - das wolltet ihr selbst - in einer Übergangsphase für Senioren eine andere Regelung, die ist aber vorbei. Wo es gehapert hat, wo auch im Nachhinein im Bundesvorstand der IG BAU gesagt worden ist, das geht so nicht, das ist die Fachgruppenarbeit. Da kommen ja auch Senioren, die sich in der Region nicht vernünftig abstimmen können, da machen wir eine Rolle rückwärts, also auch in unserer Organisation und sagen, ihr habt das gleiche Problem wie bei Jugend und Frauen. Da sagen wir, die sollen sich in den Regionen auch abstimmen können. Das ist aber was anderes als Regionalkonferenzen, wie sie früher durchgeführt wurden. Also eins gibt's nur vom Organisationsprinzip her, entweder Regionalkonferenzen und es wandert einer irgendwie zum Bund hoch, und dann haben wir in den Regionen hier acht Mann sitzen und es gibt eine Bundeskonferenz wie jedes Jahr. Oder wir haben das andere Prinzip, so wie wir es auf dem Bonner Ordentlichen Gewerkschaftstag verabschiedet haben, das heißt, einmal im Jahr gibt es eine Bundessenorenkonferenz, da sind aus jedem Bezirksverband ein Vertreter oder sein Stellvertreter gewählt und anwesend, und alle vier Jahre wird gewählt. Und eben da haben wir auch Erfahrungen gesammelt, in der Zwischenzeit muss es auch einem Austausch in der Region geben. So, aber eins von beiden geht nur, zusammen, das geht nun wirklich nicht und da habe ich auch eine ganz andere Meinung zu. Das sage ich trotz der Wahlen im Oktober. Ich finde es besser, dass wir jedes Jahr eine Bundessenorenkonferenz machen. Wir haben uns hier auszutauschen mit den 56 oder 53 oder 52 Kolleginnen und Kollegen und dass wir an der einen oder anderen Seite uns bemühen müssen, dass in den einzelnen Regionen es zu einer besseren Abstimmung kommt, da meine ich, sind wir auf dem richtigen Weg, da kämpfen wir mal, aber das schaffen wir. Das ist für mich eine saubere Organisationsgliederung. Aber das machen und nebenbei noch mal so Regionalkonferenzen, also irgendwo ist gut. Das haben wir auch anders diskutiert, und deshalb habe ich da auch eine andere Meinung und ich glaube auch, auch wenn man im Vorstand ist in einer mittelgroßen Gewerkschaft, einer guten Gewerkschaft, dann darf man auch eine andere Meinung haben. Vielen Dank

Walter Wenzel, Vorsitzender der Konferenz:

Schönen Dank, Hajo Wilms. Du hattest dich ja bescheidener Weise nur zu Diskussion gemeldet, aber Du hast ja schon in die Sache richtig eingegriffen. Bitte jetzt keine Aufregung, wir haben neben einer Tagessordnung auch einen Zeit- und Ablaufplan vorgelegt, und wenn ihr da mal reinschaut, dann steht da 15.50 Uhr Pause. Wir sind gut in der Zeit und wir haben den Teil während der Zeit beim Kaffee schon mal zu diskutieren und deshalb unterbreche ich die 3. Bundessenorenkonferenz bis 16. 10 Uhr.

(Pause)

Walter Wenzel, Vorsitzender der Konferenz:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Señoras und Señores, jetzt geht es richtig mit der Aussprache zum Geschäftsbericht des Bundessenorenvorstandes los. Als erster Klaus-Dieter Horsch, ich bitte ans Mikrofon zu gehen. Wir haben ja wieder den Versuch gemacht, das gesprochene Wort vom Mikrofon aufzunehmen und deshalb müsst ihr darauf achten, auch richtig ins Mikrofon zu sprechen. Klaus-Dieter Horsch aus Berlin bitte.

Klaus-Dieter Horsch, Bezirksverband Berlin:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich möchte dem Hans-Joachim etwas mitgeben, und zwar denke ich, den Vorschlag den er gemacht hat, dass sich der Bundesvorstand der IG BAU mit dem Bundesseniorenvorstand trifft, bevor das mit den Geschäftsführern losgeht, halte ich für eine gute Sache, bevor man diese Einzeldiskussionen mit der Menge der Geschäftsführer beginnt. Damit möchte ich noch einmal daran erinnern, weil das vorhin schon bisschen scherzhaft angedacht war mit der Abmahnung des Geschäftsführers, der seinem Vorstand des Seniorenarbeitskreises verweigert hat, hierher zuzufahren. Oder habe ich das falsch verstanden? Das müsste eine Abmahnung geben, dafür musst Du als Bundesvorstandsmitglied der IG Bau sorgen. Jetzt aber mal konkret zu anderen Dingen. Ich denke wohl, dass sich unsere Gewerkschaft und nicht bloß unsere Gewerkschaft, das ist bei allen Gewerkschaften genauso, um die Sozialpolitik präzisierender kümmern muss. Es ist nicht so, dass es nicht geschieht, es geschieht aber immer nur sehr zurückhaltend und verhalten. Das betrifft auch den DGB. Natürlich kann er da nur Druck auf die Einzelgewerkschaften ausüben, aber wenn dort nichts geschieht, kann der DGB auch kaum etwas machen. Aber dazu ist der DGB da, es ist die Dachorganisation, ich meine, wenn wir ein Dach haben und unternehmen alles, muss es auch von jemandem organisiert werden. Wir müssen deshalb an den DGB ran und dort ein bisschen Druck machen. Ich möchte noch etwas sagen zu den Klagen über die Geschäftsführer. Ich muss sagen, ich bin nicht immer klar, ich kann auch nicht frohlocken, aber ich weiß, dass ich mit unserem Geschäftsführer zurecht komme. Die Arbeit der Sekretäre, das ist ein Trappel und der wird immer größer. Zwar werden es weniger Sekretäre, bedingt durch die Personalpolitik der Organisation, deshalb wird aber die Arbeit nicht weniger für die Verantwortlichen, ehren- wie hauptamtliche. Die Anforderungen der Mitglieder, die heute noch im Arbeitsleben stehen, an ihre IG BAU, sind weitaus größer, als dies noch vor Jahren war. Ich denke, dass man die Sekretäre über die Ehrenamtlichen entlasten müsste. Das heißt: Die dürften nicht in allen Beiräten sein, die dürften nicht mal als ehrenamtliche Richter tätig sein. Das könnten fachlich qualifizierte Mitglieder machen und die Sekretäre wären frei für die originären Aufgaben der IG BAU. Ich glaube, es war eine Fehlentscheidung, dass die Kollegen nicht mehr gewählt werden müssen; ob dies richtig war, was bei der letzten Reform der Gewerkschaftsreform gemacht wurde, möchte ich in Zweifel ziehen. Ein Gewählter, der weiß jetzt eigentlich auch, dass er für mich tätig sein muss, denn er ist ja ganz grob gesehen von mir eingestellt, aber noch nachhaltiger ist das, wenn er weiß, er muss sich eines Tages mal vor den Kolleginnen und Kollegen verantworten und nicht nur vor seinem Arbeitgeber. Das war das, was ich sagen wollte.

Walter Wenzel, Vorsitzender der Konferenz:

Danke Klaus-Dieter Horsch. Ihm folgt Udo Drews, Bezirksverband Mark Brandenburg, danach Fritz Schwier, Bundesseniorenvorstand, er kann schon mal ein bisschen näher zum Mikrofon gehen.

Udo Drews, Bezirksverband Mark-Brandenburg:

Ich möchte mich vorstellen, bin Kollege Udo Drews, aus dem Bezirk Mark Brandenburg. Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen werte Gäste, im Auftrag der rund 1.600 Seniorinnen und Senioren aus der Mark Brandenburg möchte ich die herzlichsten Grüße überbringen und uns eine friedliche und erfolgreiche Tagung wünschen. Als Vorstandsmitglied des Bezirksseniorenarbeitskreises wurde ich zum zweiten Mal als Delegierter vorgeschlagen und gewählt. Ich soll als Delegierter an der 3. Bundestagung der Senioren teilnehmen. Ich komme aus dem Kreisverband Ostprignitz-Ruppin, wo ich Vorsitzender des Seniorenarbeitskreises bin. Ich habe den Auftrag erhalten, über uns zu berichten. Der Bezirksverband Mark Brandenburg ist flächenmäßig sehr groß. Es geht vom Norden, von Mecklenburg-Vorpommern, das an unser

Territorium grenzt, bis in den Süden nach 160 Km nach Sachsen-Anhalt. Von Niedersachsen im Westen bis zur Oder im Osten sind es immerhin noch 130 Km. Und von den in der DDR stationierten 459.000 Russen waren in unserem Territorium über 200.000 stationiert. Und haben sich besonders in Wünsdorf, Neuruppin und Spremberg konzentriert. Mehr als 10 % war Militärgelände, aller Orten finden wir in unserem Land die Hinterlassenschaften an. Sicher ist so manchem die Kyritz-Ruppiner-Heide bekannt, wo sich seit 13 Jahren Freunde und Anwohner der Friedensbewegung gegen die militärische Nutzung wehren. Am Ostersonntag wurden an die 10.000 Menschen gemeinsam die Buchstaben „No Bombs“ achteckig umrahmt wie ein Stoppschild. Wir wollen kein Bombodrom, das Gebiet soll friedlich genutzt werden, damit die wirtschaftliche Nutzung vorangebracht wird und dem Naturschutz genügend Beachtung geschenkt wird. Der Pfarrer und DDR-Bürger aus der Lutherstadt Wittenberg, Friedrich Schorlemmer..

Der Redner wird vom Vorsitzenden der Konferenz, Walter Wenzel, unterbrochen und gebeten, zum Thema zu sprechen, es geht um die Aussprache über den Geschäftsbericht des Bundesseniorenvorstandes.

Uwe Drews: dann muss ich gehen, ich habe dies hier zum Auftrag gekriegt, wir haben das gemeinsam erarbeitet und ich soll es hier vortragen.

(Es entsteht Unruhe im Saal)

Walter Wenzel, Vorsitzender der Konferenz:

Das Wort hat Fritz Schwier. Ihm folgt der Kollege Gustav Hohndorf.

Fritz Schwier, Mitglied des Bundesseniorenvorstandes:

Ich will nicht über unseren Ortsverband oder Bezirksverband sprechen, ich will auch nicht darüber sprechen, was Hajo eben gesagt hat zu den Regionalkonferenzen, aber zu den Geschäftsführertagungen bemühen wir uns seit fünf Jahren, dass irgend jemand von den Senioren teilnehmen kann. Und sei es, dass er nur einmal das Programm vorstellt, was die Senioren leisten. Dabei geht es nicht um Kaffeefahrten oder Kaffeetrinken. Sondern es geht um die Arbeit, die allgemein von den Senioren geleistet wird. Es war in fünf Jahren nicht möglich, dass Vertreter der Senioren, Hubert Fiedler oder Karl-Heinz Vorbrücken, mal an einer Sitzung teilnehmen konnten. Das war bis heute nicht möglich. Aber so geht es nicht nur auf Bundesebene; jetzt muss ich auch einmal etwas zu meinem Bezirksverband sagen. Solange ich die Seniorenarbeit mache, bin ich nicht einmal eingeladen worden, an einer Sitzung des Bezirksvorstandes teilzunehmen. Alles, was da beschlossen worden ist, kam von oben runter und wer damit zu tun hatte, der musste das so schlucken, der hatte daran teilzunehmen und sonst nichts. Wir hatten am letzten Sonnabend Bezirksverbandstag. Da habe ich das genau so erzählt. Seit fünf Jahren sind wir zusammen und sind nie eingeladen worden. Da steht der stellvertretende Bezirksvorsitzende auf und sagt: Fritz du bist doch nicht auf dem Mund gefallen, da hättest du dich doch längst melden können, um daran teilzunehmen. Ich sag: Mein lieber Freund, ihr habt eine Vorstandssitzung gehabt und da hat der Vorstand es abgelehnt, die Senioren einmal an euren Sitzungen teilnehmen zu lassen, um ihr Programm vorstellen zu lassen. Der hat sich ganz schnell wieder hingewetzt. Wir haben demnächst eine Vorstandssitzung, da werde ich den Antrag stellen an den Vorstand des Bezirksverbandes, dass beide Vorstände zusammen tagen. Ich bin gespannt, ob das dieses mal klappt. Wir haben nämlich mittlerweile einen Vorsitzenden im Bezirkssvorstand, der schon Rentner ist. Er ist auch von den Senioren gewählt worden. Ich weiß nicht, wie das bei euch ist, ich denke aber, dass wir das jetzt durchziehen.

Walter Wenzel, Vorsitzender der Konferenz:

Kollege Hohndorf, aus dem Bezirksverband Koblenz-Bad Kreuznach.
Danach der Kollege Erich Schmitt, er kann sich schon bereithalten.

Gustav Hohndorf, Bezirksverband Koblenz-Bad Kreuznach:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich hätte beinahe gesagt, zum Glück ist es so, dass andere auch Probleme haben, wir aber zum Glück nicht, darf ich in dem Fall sagen. Denn es ist leider so, ich sage immer, es gibt tausend Gründe um aus der Gewerkschaft auszutreten, und viele sogar frustriert sind und sich von der Sache ganz distanziert haben. Dass die Senioren die stärkste Gruppe sind, das hat wahrscheinlich eine ganz einfache Ursache. Ich jedenfalls bin aus Tradition wieder aktiv in der Gewerkschaft gewesen und bin viele Jahre dabei. Andere Senioren sind ebenfalls aus Tradition bei der Gewerkschaft dabei und setzten sich auch dafür ein, und ich habe die Erfahrung gemacht, seit ein paar Wochen bin ich Seniorenvorsitzender des Bezirksverbandes. Mir ist folgendes passiert. Wir hatten also keine Bezirkskonferenz, wir konnten keine Seniorenanträge mehr stellen und ich habe dann versucht, noch eine Vorstandssitzung zu machen, da bin ich ausgekontert worden mit dem Argument, wir können das nicht mehr bezahlen, wir haben kein Geld mehr in der Kasse und ich musste mir dann einen anderen Weg suchen, dass ich einen Seniorenantrag, nämlich den besagten Antrag 4, der mehrmals angesprochen wurde, von unserer Seite auch noch mal gestellt worden ist und dass wir den auf der Bezirkskonferenz über die Mitgliederversammlung des Kreisverbandes durchbekommen haben. Also ich sage mal so, ich habe es gelernt, die Arbeit als Gewerkschafter auch als Hauptamtlicher so zu gestalten, dass ich nicht auf die Uhr geguckt habe. Und wenn ich sage, es gibt tausend Gründe, es sind ja auch einige angesprochen worden, warum Mitglieder austreten oder gar nicht erst eintreten, die sagen, die Gewerkschaft hilft mir nicht, dass meine Interessen so vertreten werden, wie es sein muss. Die Tarifverhandlungen Baugewerbe, die schon über ein Jahr geschoben werden, da sieht man eben, wie das so geht und die Kolleginnen und Kollegen akzeptieren das einfach nicht mehr so. Hauptamtliche Gewerkschafter, wenn die auf die Uhr schauen und sagen, es ist bald fünf, dann sind die fehl am Platz. Es geht doch zu unseren Lasten, denn die Mitglieder werden doch nicht mehr vertreten. Wenn für uns Zeiten eingerichtet werden, geschlossen nachmittags, vielleicht noch am Freitag 12.00 Uhr frei zu machen, nein ich war das gewohnt, einfach zu arbeiten, solange wie mich die Mitglieder gebraucht haben. Auch Post kann man ja mal samstags erledigen, zwar nicht regelmäßig, aber da fällt doch keinem eine Perle aus der Krone, wenn er mal samstags ins Büro fährt. Das habe ich so gelernt, denn wie ich angefangen habe, hat der damalige Landesvorsitzende zu meiner Frau gesagt, wenn Ihr Mann jetzt bei uns anfängt, dann sind Sie für viele Jahre Gewerkschaftswitwe. Wer nur acht Stunden als Hauptamtlicher am Tag arbeitet, schädigt die Gewerkschaften. Es darf keine acht Stunden Arbeit an der Basis geben, auch wenn ein entsprechender Tarifvertrag vorliegt. Die Hauptamtlichen haben solange zu arbeiten, wie sie von den Ehrenamtlichen gebraucht werden. Wer pünktlich seine Arbeit bei der Gewerkschaft beginnt und beendet, vielleicht noch sogar für Weihnachten und andere Festtage das Büro ganz schließt, das ist keine Gewerkschaftsarbeit. Die Mitglieder haben Anspruch darauf, rund um die Uhr betreut zu werden. Das ist in seinem Gehalt mit abgegolten. Die Betreuung ist eine Auffassung, die mit daran schuld ist, dass wir Mitglieder verlieren und andere gar nicht erst zu uns kommen.

Zur Regionalkonferenz habe ich auch eine andere Auffassung. Ich meine, wenn sich die Geschäftsführer regelmäßig treffen, dann haben auch die Senioren in den Regionen natürlich auch das Recht, sich einmal zu treffen. Wenn man so knallhart die Regionalkonferenzen der Senioren untersagt, dann frag ich mich, wofür haben wir dann Regionalbüros?

Erich Schmitt, Bezirksverband Mittelhessen:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, zunächst erst mal zu dem, was Hajo hier gesagt hat. Ich weiß nicht, was bei den Regionalkonferenzen läuft. Also wir haben in Mittelhessen eine Zusammenkunft, wenn ich es für nötig halte und zwar nach jeder Bundessenorenvorstandssitzung. Ich halte es dann für nötig, dass die Vorsitzenden in der Region informiert werden. Das ist mit dem Regionalsekretär abgesprochen, der hat das mit sämtlichen Geschäftsführern abgeklärt und das läuft. Da gibt es gar keine Diskussion, da könnt ihr im Bundesvorstand der IG BAU beschließen, was ihr wollt, das machen wir. Wir machen keine riesengroße Konferenz zwischendurch, aber ich denke, diese Information, die muss laufen. Ich nehme nur ein Beispiel raus. Wir grenzen mit Friedberg-Gelnhausen aneinander, das greift ineinander. Wir haben im vorigen Jahr eine gemeinsame Aktion mit unserem alten Bus gestartet. Wir sind gemeinsam Baustellen abgefahren, ob das in Friedberg war oder in Tradenhofen oder wo auch immer. Wir hatten eine gemeinsame Mannschaft, und das hat sich bewährt. Wir sind jetzt unterwegs, ein Problem, das mir jetzt aufgefallen ist, das ist bei der ersten Rückholaktion, die wir jetzt im ehemaligen Bezirksverband Fulda gemacht haben, also Mittelhessen, dass ganz einfach die Forstarbeiter scharenweise auf die Reaktion auf den Wiesbadener Beschluss reagieren. Sie laufen uns scharenweise weg. Die größten Probleme haben wir mit diesen Problemen. Ich weiß nicht, wie ihr das seht, vielleicht hat es sich bis bei euch schon rumgesprochen, was da abgeht. Also es ist unwahrscheinlich. Du brauchst überhaupt nicht mit den Kollegen zu diskutieren, die sind wir scharenweise los. Ist auch keiner zu bewegen, wieder zurück zu kommen. Und mit den Geschäftsführern, die solche Regionalgespräche ablehnen, zahlen wir das Fahrgeld, dass die mal zu diesen Regionalgesprächen kommen.

Walter Wenzel, Vorsitzender der Konferenz:

Ihm folgt die Kollegin Elke Garbe, Bezirksverband Erfurt, danach der Kollege Erich Siebert aus dem Bezirksverband Südbaden. Elke, du hast das Wort.

Elke Garbe, Bezirksverband Erfurt:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich weiß nicht, ob es Euch auch so geht wie mir, inzwischen haben unsere Treffen hier schon einen etwas freundschaftlichen Charakter angenommen. Es ist nicht mehr nur dieses Kollegiale und da müssen wir hin, sondern wir sind auch froh, uns wieder zusehen und Gedanken auszutauschen. Geschäftsbericht ist gut und schön, weil er zurückblickt auf das, was geschehen ist in der letzten Zeit, aber ich denke, weil wir heute und morgen zusammen sind, sollten wir uns doch auch Gedanken darüber machen, wie es weitergeht. Denn eigentlich ist das ja das Entscheidende. Ich möchte einen Punkt herausgreifen, weil es ja viel zu viele gibt, wenn man jeden besprechen wollte. Die Bildung von Senioren. Ich denke mir, es geht euch auch so wie mir, man möchte gut informiert sein, man möchte vor allem, wir, die wir ja Vorsitzende von Gremien sind, Kompetenz haben und möchten sachkundig sein. Dazu brauchen wir aber nach wie vor unsere Bildungsangebote, nicht nur allgemeiner Art, sondern eben auch von unseren Gewerkschaften. Ihr habt gelesen, wir haben als Senioren dieses Jahr zwei Seminare hier in Steinbach. Ich hatte den Gedanken schon einmal geäußert, diese beiden Seminare zu straffen und zusammenzufügen und die finanziellen Mittel nutzen, um noch ein weiteres Seminar zu machen, das ein bisschen weiterführt, zu bestimmten politischen Problemen aktuelle Informationen auch kommentierend weitergibt, damit wir besser agieren können und sachkundig unsere Kolleginnen und Kollegen heranzuführen können. Deshalb habe ich den Vorschlag, also ein Seminar künftig zu machen und einen Workshop und ich möchte sagen, wichtig wäre es, dem neuen Vorstand dazu aus eurer Sicht Hinweise zu Themen zu geben. Dass ihr sagt, also dieses Thema würde mich brennend interessieren, da ginge ich hin, da würde ich mitmachen. Ein anderer Gedanke, und ich glaube, der Kollege Mohr ist nicht mehr hier, schade eigentlich, Klaus Mohr hat darauf hingewiesen, dass er viele von uns kennt, das ist richtig und sein Computer scheint uns noch besonders gut

zu kennen, denn er hat sich allerdings nicht umgestellt, er schickt uns immer noch, den ehemaligen Betriebsräten, die Einladung zu Betriebsräte-Seminaren. Ich kriege alle 14 Tage noch Termine für Betriebsräte, Einladungen zu Seminaren von hier zugeschickt. Also er sollte auch mal seinen Computer auf den neuen Stand bringen und etwas anderes tun, nämlich Seminare anbieten, nicht nur für Senioren. Leute, wir sind doch nicht nur Leute, die mit solchen Scheuklappen durch die Welt gehen und sagen, alles was Senioren tun, das ist für mich, alles andere geht mich nichts an, zu der Generation gehören wir nicht. Wir bräuchten auch einmal ein Seminar, wo wir mit jüngeren Mitgliedern, die voll im Berufsleben stehen und die noch genau wissen, was da ansteht, mit denen reden zu können und Gedanken auszutauschen. Praktiziert haben wir das schon einmal mit einem Politikseminar, aber ich denke, es sollte immer fortgeführt werden. Dabei kam mir auch noch folgender Gedanke, wenn es überall finanziell knapp wird, vielleicht könnte man sogar erwägen, auch mal zu sagen, wir geben einen kleinen Obolus zu den entstehenden Kosten dazu. Aber das, erschlagt mich nicht, ist nur ein so spontaner Gedanke. Und die Susanne ist sicher auch schon weg. Es kam mir der Gedanke zu Bildungsreisen. Also nicht nur Kulturreisen, sondern gezielt zu einem politischen Thema eine Reise auszurichten. Das waren meine Gedanken, die mir heute zu dem, was gesagt wurde, gekommen sind und die mir wichtig waren, hier vor Euch mal vorzutragen.

Walter Wenzel, Vorsitzender der Konferenz:

Es folgt der Kollege Siebert, Bezirksverband Südbaden, danach kommt der Kollege Manthee aus Saar-Trier.

Erich Siebert, Bezirksverband Südbaden:

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen zuerst einmal etwas zum Thema Geschäftsführer, der verboten hat, dass sein Seniorenvorsitzender zu unserer 3. Bundesseniorenkonferenz kommen darf. Das finde ich eine Schweinerei, aber ich frage mich auch, welche Rolle spielt eigentlich der Bezirksvorstand, das sollte man auch mal hinterfragen. So und zweitens, was mir auch besonders am Herzen liegt, wir kommen jetzt bald zum Thema Wahlen und da hätte ich mal eine Frage an den Bundesseniorenvorstand. Ich frage: Warum ist der Kramm Georg aus diesem Kreis ausgeschieden? Ich kann mir nicht vorstellen, dass er dies aus Jux und Dollerei getan hat. Die Gründe würden mich schon interessieren. Danke.

Walter Wenzel, Vorsitzender der Konferenz:

Nächster Redner ist der Kollege Klaus-Dieter Manthee. Bezirksverband Saar-Trier. Ich bitte die aufgerufenen Kolleginnen und Kollegen schon zum Mikrofon zu gehen. Danach kann sich bereit machen der Kollege Horst Pfab, Bezirksverband Dresden.

Klaus-Dieter Manthee, Bezirksverband Saar-Trier

Liebe Kolleginnen und Kollegen, mein Name ist Klaus-Dieter Manthee, ich bin Vorsitzender vom Arbeitskreis Senioren Saar-Trier. Ich habe die Aufgabe übernommen, weil mein Vorgänger mehr oder weniger sein Mandat hingeschmissen hat. So deutlich muss man das sagen. Weil zwischen Bezirksseniorenvorstand und Geschäftsführer ein sehr desolater Zustand bestanden hat. Wir im Bezirksverband Saar-Trier sind über 2.200 Rentnerinnen und Rentner, bei rund etwas über 6.000 Mitgliedern. Wir sind an und für sich eine Macht, wir könnten was bewegen. Aber nehmt es mir nicht übel, die Halte- und Betreuungsarbeit, die wir z. Z. übernommen haben, sind Geburtstagsgratulationen ab 60 Jahren, beschränkt durch die beiden Rationen, einmal Rheinland-Pfalz und einmal im Saarland. Dies ist bei unseren Rentnerinnen und Rentnern gut angekommen. Wir haben auch durchgedrückt, dass Kolleginnen und Kollegen, die 80 Jahre und 90 bis 95 usw. alt werden, zum Geburtstag von uns persönlich gratuliert werden. Dazu bekommen sie einen Präsentkorb bzw. einen Blumenstrauß. Also persönlich werden sie von uns gratuliert. Ich habe bis heute keinerlei Unterstützung in der Richtung er-

fahren, dass man uns mal eingeladen hat zumindest mich als Vorsitzender des Arbeitskreises Senioren in eine Vorstandssitzung. Ich habe mehrmals versucht, da hat man mir nur gesagt, du musst einen konkreten Tagesordnungspunkt haben, dann bist du herzlich im Bezirksvorstand willkommen. Aber ich fühle mich hier im Bezirksverband Saar-Trier bei 2.200 Seniorinnen und Senioren ausgegrenzt, also ich fühle mich da ein bisschen verkohlt. Weil, wir versuchen ja, diese Weiterarbeit im Bezirksverband Saar-Trier zu machen und wir machen sie auch. Nun hat man uns aber die neuen Richtlinien nach dem ordentlichen Bezirksverbandstag mitgeteilt. Das bedeutet, dass die Ortsverbände in große Kreisverbände zusammengelegt worden sind. Unser ganzer Bezirksverband ist groß – da muss man schon mehr oder weniger fahren. Wenn man nicht mit dem PKW fährt- mit dem ÖPNV ist es gar nicht zu bewältigen. Deshalb versucht man jetzt auch die Kreisverbände so groß wie eben möglich zu machen, so dass man hier auch die Betreuung der Kreisverbände für die Seniorinnen und Senioren mit in die Arbeit der Kreisverbände einbindet. Die Kreisverbände sind riesengroß geworden und es wird für keinerlei Unkosten mehr aufgekomen. Wenn man also jetzt Betreuungsarbeit macht, die Kilometer, die man mit dem PKW fährt, werden nicht mehr vergütet. Ich meine, was soll das. Wir wollen ehrenamtliche Kolleginnen und Kollegen einbinden und Unkosten sollen den Betroffenen nicht mehr erstattet werden. Das sind die Richtlinien von Saar-Trier, so muss ich das ganz klar sagen. Kolleginnen und Kollegen, wir haben einen solchen großen Bezirksverband Saar-Trier nicht gewollt. Also die Zusammenlegung der florierenden Ortsverbände, Stadtverbände, diese großen Kreisverbände, die augenblicklich über die Bühne geht, haben wir nicht zu verantworten. Wenn man uns aber einbinden will in die ehrenamtliche Arbeit, dann muss man uns die Unkosten, die dabei entstehen, erstatten. Ich fühle mich da als Vorsitzender des Seniorenarbeitskreises ein bisschen ausgegrenzt. Unser Vorstand, den wir vor kurzem neu gewählt haben, Ende des Jahres 2004, da haben Kollegen das Handtuch geschmissen, sind ausgetreten, nachdem sie Jahrzehnte lang Mitglied der IG BAU gewesen sind. Da frage ich mich, ist das der Wille unserer IG BAU? Wenn ich mir überlege, 2.200 Seniorinnen und Senioren! Mit uns so umzugehen finde ich nicht richtig. Das haben wir nicht verdient.

Walter Wenzel, Vorsitzender der Konferenz:

Karl-Heinz Vorbrücken, Beauftragter für die Seniorenpolitik, bittet um das Wort zur Geschäftsordnung:

Karl-Heinz Vorbrücken:

Ihr habt vorhin einen Gutschein vom Mitgliederservice der IG BAU erhalten. Die Kollegin Seemann, Kollegin von Eva-Maria Pfeil, steht unten an der Rezeption und wartet natürlich, dass ihr den Gutschein eintauscht. Ich habe zu Beginn der Konferenz nicht darauf geachtet, euch das mitzuteilen. Deshalb bitte ich jetzt darum, dass ihr – möglichst nicht alle auf einmal - den Gutschein eintauschen geht. Danke.

Walter Wenzel, Vorsitzender der Konferenz:

Vielen Dank Karl-Heinz, Kollege Horst Pfab hat das Wort.

Horst Pfab, Bezirksverband Dresden:

Liebe Kolleginnen und Kollegen. Wir haben heute Mittag vor Beginn unserer Konferenz auf unseren Plätzen viel Papier, u.a. folgende drei Briefentwürfe, verteilt. Drei Kopien, und zwar einmal an einen Herrn, den wir zu unserem letzten Gewerkschaftstag noch mit lieber Gerhard angesprochen haben, also ein Brief an den Bundeskanzler, zweitens einen Brief an den Petitionsausschuss des Bundestages und drittens einen Brief an die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte. Diese drei Sachen sind so gedacht, dass ihr sie, wenn ihr nach Hause kommt und Zusammenkünfte mit euren Senioren habt, möglichst in großer Anzahl kopiert und dass die

Senioren die 0,55 € Briefmarke aufbringen können, um ihren persönlichen Protest loswerden zu lassen gegen diese Rentnerabzocke, die man uns wiederholt auferlegt, nun wieder zum ersten Juli dieses Jahres. Ich denke, ich brauche darüber nicht inhaltlich viel zu sagen. Ihr wisst ja alle, worum es geht. Wir sollen Krankengeldbeiträge bezahlen, obwohl kein Rentner Krankengeld bekommt. Man ist jetzt sogar soweit, da man denkt, wir sind so dumm, weil man gemerkt hat, die Rentner haben sich empört gegen diesen Krankengeldbeitrag. Deshalb nennt man das jetzt Zusatzabgabe. Also man hat dem Kind nur einen anderen Namen gegeben, der Diebstahl ist der Gleiche. Also es geht darum, dass diese Kopien nicht nur für euch persönlich gedacht sind, sondern spricht auch andere Seniorinnen und Senioren an, dass die sich an dieser Aktion beteiligen. Wir haben eine Petition zu unserer Bezirksseniorenkonferenz an den Petitionsausschuss geschickt und ich habe Antwort vor genau 14 Tagen bekommen. Zitat: „Im Auftrage des Vorsitzenden des Petitionsausschusses bestätige ich den Eingang Ihres Schreibens. Das Ergebnis der Parlamentarischen Behandlung Ihres Anliegens werde ich Ihnen schnellst möglich mitteilen“. Wir brauchen aber Briefe von vielen, damit die Parlamentarier unter Druck geraten. Ob es aber hilft, weiß ich nicht. Helfen könnte es auf jeden Fall, wenn von den 20 Millionen Rentnerinnen und Rentnern 10 Millionen auf die Straße gingen. Aber das schaffen selbst wir wahrscheinlich nicht.

Bei der letzten Konferenz gab es ja Arbeitsgruppen, und die Leiter dieser Arbeitsgruppen mussten über die Ergebnisse ihrer Arbeitsgruppe berichten. Ich hatte zum Abschluss des Berichtes der Arbeitsgruppe Bildung den Wunsch ausgesprochen, dass ich mich freuen würde, wenn von denjenigen Arbeitskreisvorsitzenden, die noch nicht an einem unserer Seminare teilgenommen haben, sich einige für ein solches Seminar bewerben möchten. Das sind der Fritz Michel, der Hermann Kremser, der Klaus-Dieter Horsch, die Monika Burkhardt, der Günter Kraatz, der Helmut Thomas und der Werner Schollek. Ich danke für eure Bereitschaft. Von euch liegen die Anmeldungen vor. Weitere Namen möchte ich nicht nennen. Denn jetzt kommt Goethe ins Spiel mit seinem Zauberlehrling „Die Geister, die ich rief...“. Heute ist Anmeldeschluss für die Seminare 2005. Bei 40 möglichen Teilnehmerplätzen liegen z. Z. 63 Anmeldungen vor. Das wird eine komplizierte Geschichte. Denn das heißt, wir können nicht allen Anmeldungen in diesem Jahr nachkommen. Denn es ist nicht nur eine Frage der Kapazität, es ist auch eine Frage der finanziellen Mittel. Wir müssen also eine Auswahl treffen. Aus diesem Grund bitte ich, dass wir uns nach dem Abendbrot zu einer kurzen Zusammenkunft zusammenfinden. Die Kollegen Manthee, die Monika Burkhardt und die Ruth Wußmann und der Helmut Gerecke sollten sich bitte mit mir zusammensetzen, denn wir müssen überlegen, wie wir das machen. Zu den Gedanken, die Elke aufgeworfen hat bezüglich weiterer Seminare. Wie man das machen kann, gibt es bereits Überlegungen und inhaltliche Gestaltungen. Es sind auch schon erste Gespräche geführt mit den Dozenten der Schule. Wir werden dies in den nächsten Beratungen des neuen Bundesseniorenvorstandes ausdiskutieren müssen. Wobei ich noch auf eins hinweisen möchte, das ist vielleicht hier untergegangen. Es gibt bereits solche weiterführenden Seminare. Im Grundstein Nr. 1/2005 auf der Seite 34 - ich glaube, es steht sogar im schriftlichen Bericht dieser 3. Bundesseniorenkonferenz - werden zwei weiterführende Seminare angeboten. Einmal für so genannte Teamer, das schöne deutsche Wort für Leute, die in die Lage versetzt werden sollen, selber solche Seminare zu gestalten, und das zweite Seminar für Politik. Das hat bereits begonnen, das setzt sich aber fort bis in das Jahr 2006. Es gibt dazu viele Termine, der nächste Termin ist bereit in der nächsten Woche und dann schon wieder im Juni 2005 usw. Es gibt also Möglichkeiten, die aber nicht nur für Senioren gelten. Aber es ist auch sehr angebracht, dass wir uns als Senioren solchen Themen stärker widmen. Beim letzten politischen Seminar waren nur drei Senioren dabei. Also, bitte nutzt auch die Möglichkeiten, die uns angeboten werden.

Ich muss noch etwas ergänzen zu den Musterschreiben gegen die Rentenabzüge. Das eine Schreiben an die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte betrifft natürlich nur diejenigen der Seniorinnen und Senioren, die von der BfA ihre Rente bekommen. Die anderen müssen an

die LVA schreiben beziehungsweise an die zuständigen Versicherungsträger, wie zum Beispiel die Knappschaft usw. Hoffentlich hilft es.

Walter Wenzel, Vorsitzender der Konferenz:

Es folgt die Kollegin Monika Burkhardt, Bezirksverband Nordhessen

Monika Burkhardt, Bezirksverband Nordhessen:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich glaube ich komme von einem anderen Stern, wenn ich höre wie sich hier alle beschweren, muss ich einfach eine Lanze für unseren Bezirksverband brechen. Und zwar haben wir auch eine Arbeitsgruppe, die nennen wir scherzhafter Weise „Volkssturm“ (*leichte Anruhe im Saal*)

Wir machen also Haltearbeit, wir machen Baustellenbesuche, wir helfen im Büro, wenn Not an der Frau oder Not am Mann ist. Wir bekommen dafür Geld, das ist ganz klar. Wenn wir Fahrtkosten haben, wenn wir Telefonate führen in der Hausarbeit wird das erstattet. Da stellen wir einen kleinen Antrag und dann hat sich das erledigt. Und was Elke sagte bezüglich der Seminare und Du meinst das jetzt auf Bundesebene, wir machen so etwas auf Bezirksverbandsebene, auch mit jüngeren Mitgliedern, wäre vielleicht auch eine Überlegung, ich weiß ja nicht, ob es in anderen Bezirken so läuft, aber bei uns läuft das hervorragend, dank Bernd Honsberg, unserem Geschäftsführer. Also ich muss da einfach eine Lanze für unseren Bezirksverband brechen. Ich hoffe, dass es in anderen Bezirksverbänden genau so klappt.

Walter Wenzel, Vorsitzender der Konferenz:

Das Wort hat noch einmal unser Kollege Klaus-Dieter Horsch, Bezirksverband Berlin

Klaus-Dieter Horsch, Bezirksverband Berlin:

Ich möchte noch mal auf die Geschäftsführer eingehen. Ich habe das ja vorhin ausgedehnt auf die Sekretäre. Aber das ist ganz dringend, Hajo, dass du das mitnimmst. Ihr müsst einmal überdenken, ob es richtig war, dass diese Kollegen nicht mehr gewählt werden müssen. Es hat also für mich, ich habe es ja vorhin auch schon gesagt, es funktioniert ja bei uns. Aber ich möchte dir einen Tipp mitgeben, wie ich das auch schon erreicht habe. Und zwar, an den Vorstandssitzungen als nicht gewähltes Vorstandsmitglied teilzunehmen. Das war § 21 unter Abs. 12, da steht, es gibt zur Beratung und Unterstützung des Bezirksvorstandes regelmäßige Information. Er bildet einen erweiterten Vorstand. Wir haben den erweiterten Bezirksvorstand gebildet und einberufen: die Vorsitzenden der Ortsverbände und der Fachgruppen. Da bin ich vorstellig geworden und habe gesagt, ich betrachte die Senioren einfach so wie eine Fachgruppe. Damit bin ich durchgekommen. Kann damit jetzt an dieser erweiterten Vorstandssitzung teilnehmen. Ich möchte darauf hinweisen, damit kann man das wahrscheinlich erreichen. Noch mal wegen der Erstattung der Kosten. Es ist ganz eindeutig, wer ehrenamtlich arbeitet kann nicht noch zuzahlen. Für mich ist das neu, ich denke, das ist vom Bund abgesegnet, dass Kosten, die entstehen – das sind ja eigentlich nur Fahrtkosten oder Telefon – dass die ganz eindeutig erstattet werden. Wenn das nicht gezahlt wird, muss man darauf hinweisen, dass man einfach nichts mehr tut. Es kann nicht sein, dass die Arbeit die überwiegend von Rentnern gemacht wird und die Kosten nicht erstattet werden. Die Renten sind ja nicht so hoch. Als wenn sich jeder leisten könnte, die IG BAU neben seinem Beitrag auch durch Verzicht auf Kosten, die ihm entstehen, zu sanieren.

Walter Wenzel, Vorsitzender der Konferenz:

Damit liegen keine Wortmeldungen zur Diskussion über den Bericht de Bundessenorenvorstandes mehr vor. Ich schließe die Aussprache und übergebe Kollegen Hubert Fiedler, Bundessenorenvorsitzender, das Schlusswort.

Hubert Fiedler, Bundesseniorenvorsitzender:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich will nicht noch mehr Öl ins Feuer gießen. Das was gewollt war, ist erreicht, es ist noch einmal darüber nachgedacht worden, ich denke das ganze ist jetzt wieder im Fluss. Und der neue Vorstand wird dann in der nächsten Konferenz darüber berichten, wie es sich positiv verändert hat. Zu den Problemen, die sich in der Region Baden-Württemberg-Rheinland-Pfalz-Saarland nach dem Rücktritt von Kollegen Georg Kramm ergeben haben, habe ich mittlerweile mit jedem einzelnen der betroffenen Delegierten gesprochen, aber jetzt mach ich das noch einmal im Block, damit die anderen das auch mitbekommen. Der Kollege Georg Kramm war im Bundesseniorenvorstand für die Region Baden-Württemberg-Rheinland-Pfalz-Saarland zuständig. Wir haben vom 15. bis 17. Februar 2005 eine Bundesseniorenvorstandssitzung durchgeführt, an der hat der Kollege Georg Kramm teilgenommen. Am letzten Tag haben wir uns auch darüber unterhalten und Gedanken gemacht, was haben wir für Vorschläge aus den Regionen vorliegen, um den amtierenden bzw. den neuen Bundesseniorenvorstand vorzuschlagen. Weil wir insgesamt 11 Personen sind - so schreibt es die Richtlinie vor - haben wir uns überlegt, wie verteilen wir die Kolleginnen und Kollegen auf die einzelnen Regionen. Denn es waren drei in Sachsen-Anhalt - Sachsen - Thüringen, das waren entsprechend der Fläche und der Mitgliederzahlen der Seniorinnen und Senioren zuviel. Dadurch haben wir eine Person frei bekommen. Dann haben wir überlegt, wo diese Personen hin gehen sollten. Die meisten zu betreuenden Senioren waren in der Region Baden-Württemberg Rheinland-Pfalz-Saarland. Und dann hat der Karl-Heinz dem Georg Kramm einen Kollegen vorgeschlagen, der ihm helfen sollte in dieser großen Region. Dann ist der Georg fürchterlich ausgeflippt, der eine oder andere kennt den Georg und seine Reaktionen. Dann haben wir gesagt, wenn du es alleine machen willst, dann mach es alleine. Dann haben wir auf die nächst größere Region geschaut und das ist Bayern. Deshalb haben wir Bayern den zweiten Mann zur Verfügung gestellt. Dadurch war in dieser Vorstandssitzung Ruhe. Auf der Fahrt nach Hause hat er mit einem Kollegen gesprochen und auch geschimpft, bis sie in Frankfurt waren und dann hat er am 24.02.05 den Brief geschrieben an den Bundesseniorenvorsitzenden, dass er von allen Ämtern zurücktritt. Er hätte sich mit seiner Frau und seinen Kollegen im Bezirksvorstand besprochen und stellt seine Ämter zur Verfügung. Soweit zu dem, was wir über die Entscheidungsfindung von Georg Kramm wissen. Dann haben wir gesagt, wir könnten die sieben oder acht Kolleginnen und Kollegen Bezirksvorsitzenden aus Baden-Württemberg-Rheinland-Pfalz-Saarland hier und heute zusammenführen und mit ihnen jemanden wählen, der an die Stelle von Georg Kramm tritt. Dann hat aber zwischenzeitlich Kollegin Irmgard Meyer, die für die Region zuständig ist, mit dem Karl-Heinz abgesprochen, dass sie das so nicht möchte und nach der 3. Bundesseniorenkonferenz eine Besprechung der Bezirksvorsitzenden durchführen wolle, um das Problem zu lösen. Wir sollten hier und heute den Platz für diese Position frei halten. Das ist im Moment der Stand der Dinge.

Walter Wenzel, Vorsitzender der Konferenz:

Ich rufe nun auf den Tagesordnungspunkt 5 der Tagesordnung. Das Wort hat der Sprecher der Mandatsprüfungskommission Heinrich Menke, Bundesseniorenvorstand

Heinrich Menke, Bundesseniorenvorstand:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich muss also sagen, es macht richtig Spaß, diesen Bericht hier zu geben. Von 57 geladenen Delegierten sind 57 gekommen. Ich glaube, da muss man lange suchen, bis man in den Bezirksverbänden oder auch in den früheren Landesverbänden eine solche Zahl wieder findet, wo also alle ordentlich geladenen Delegierten bis auf zwei, die sich haben vertreten lassen müssen, alle erschienen sind.

Wir haben so einige Zahlenspiele, die man mit den Daten machen kann, die uns ja vorliegen. Das Gesamtalter der hier anwesenden Delegierten beträgt 3.807 Jahre. Das Durchschnittsalter immerhin 67 Jahre. Wir sind also nicht mehr ganz jung. Wir haben 57 ordentliche Delegierte,

davon sind vier weibliche Teilnehmer und 53 männliche. Der Durchschnittbeitrag beträgt 11,63 €. Als ältester Teilnehmer haben wir den Walter Wenzel mit 76 Jahren und als jüngsten Teilnehmer den Kollegen Weingärtner mit 60 Jahren. Aber der allerjüngste Teilnehmer ist natürlich Hajo Wilms, der mit 49 Jahren ohne Konkurrenz ist.

Der niedrigste Beitrag beträgt 6,20 €, der höchste Beitrag beträgt 51,20 €.

Wir haben geprüft, dass alle Delegierten ordnungsgemäßen Beitrag bezahlen und damit auch stimmberechtigt sind

Walter Wenzel, Vorsitzender der Konferenz:

Danke Heinrich Menke.

Ich rufe dann auf den Tagesordnungspunkt 6 der Tagesordnung „Wahlkommission“

Wir haben als erstes einen Wahlleiter zu wählen, der mit der Durchführung der Wahlen beauftragt ist. Der Bundesseniorenvorstand schlägt für diese Position unseren Kollegen Karl-Heinz Vorbrücken vor. Werden weitere Vorschläge gemacht? Das ist nicht der Fall. Ich frage, wer für die Wahl von Karl-Heinz Vorbrücken zum Wahlleiter ist, den bitte ich um das Kartenzichen. Gegenprobe, Enthaltungen, das war einstimmig.

Ich frage Karl-Heinz Vorbrücken, ob er die Wahl annimmt.

Karl-Heinz Vorbrücken, Beauftragter für die Seniorenpolitik:

Ich danke für das Vertrauen und nehme die Wahl an.

Walter Wenzel, Vorsitzender der Konferenz:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, nun müssen wir noch Wahlhelfer wählen.

Der Bundesseniorenvorstand schlägt euch folgende Kolleginnen und Kollegen als Wahlhelfer vor:

Kollegin Claudia Uhrich-Podzorski

Kollegin Elke Garbe

Kollegen Erich Schmitt

Kollegen Willi Dethloff

Werden weitere Vorschläge gemacht? Das ist nicht der Fall, wir können per Akklamation wählen. Es wurden keine weiteren Vorschläge gemacht, damit sind die vorgeschlagenen Kolleginnen und Kollegen gewählt. Ich frage, wer die Wahl nicht annimmt, das ist keiner, somit seid ihr im Amt.

Mit der Erledigung des Punktes 6 der Tagesordnung ist meine Aufgabe auf dieser Konferenz beendet. Ich bedanke mich bei euch für eure Disziplin. Ihr habt mir die Aufgabe leicht gemacht und ich bin stolz darauf, dass ich euer Vertrauen für diese Aufgabe habe. Ich beende damit eine lange Reihe gewerkschaftlicher Funktionen. Meine erste war 1948, da war ich Mitglied des Vorstandes in meinem Stadtbezirk und Delegierter auf dem zweiten Verbandstag der IG BAU im DGB von Großberlin. Die Gewerkschaftsarbeit hat mir immer Spaß gemacht und ich hoffe, dass ihr Spaß an einer weiteren erfolgreichen Arbeit in unserer Gewerkschaft habt. Für mich gilt, mitarbeiten kann man auch ohne Funktion. Ich habe mir noch etwas überlegt, das muss ich euch auch mal sagen, wir haben jetzt allenthalben 60 Jahre nach Kriegsende. Ich werde euch mal verraten, soweit ich mitgekriegt habe, bin ich der letzte unter euch, der 1945 noch Stahlhelm und Gewehr und Panzerfaust hatte. Bin mit 17 Jahren noch ganz normal – wie man das früher nannte – eingezogen worden. Ich habe aber alles weggeschmissen, nicht mehr geschossen. Gott sei Dank hatte ich keinen um mich, der den Krieg noch gewinnen wollte. Das war auch noch ein wichtiges Ereignis für mich. Ich bedanke mich bei euch allen.

Karl-Heinz Vorbrücken, Wahlleiter:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Kollegin Irmgard Meyer befindet sich im Unterrichtsraum genau gegenüber, und ich habe mit ihr gesprochen. Sie wird noch vor der Sommerpause, also sie wird nicht warten, bis der Gewerkschaftstag kommt, eine Regionalkonferenz einberufen

und zwar auf der Basis wie vorhin gesagt. Die Bezirksvorsitzenden sollen sich dann auf jemanden einigen, den wir dann in den Bundesseniorenvorstand kooptieren. Denn wir haben uns ja Gedanken darüber gemacht, wie wir der Sache gerecht werden. Ich will hier ganz offen mit euch reden. Wenn wir auf Zuruf frei wählen würden, könnten wir niemals unserer Richtlinie gerecht werden, in der es heißt, möglichst aus jeder Region ein Vertreter. Denn, dann würde es auch bei uns zu Koalitionsbildungen kommen, die eine solche Verteilung der Mandate verhindern würden.

Einige Kollegen haben wir dabei, und das wird ja morgen noch eine Rolle spielen, die werden aus Altersgründen nicht mehr kandidieren, die haben aber alle rechtzeitig für einen Nachfolger Sorge getragen. Denn diese Nachfolge muss in der Region entschieden werden, die kann der Bundesseniorenvorstand nicht für die Region entscheiden.

Wie die Angelegenheit mit Kollegen Georg Kramm gelaufen ist, möchte ich hier nicht noch mal im Einzelnen erläutern, das hat der Bundesseniorenvorsitzende bereits getan.

Jetzt ein paar Worte zur Wahl: Die Claudia wird hier im Nebenraum am Computer stehen, und weil ja alle Kandidaten die gleichen Chancen haben sollen, werden die Namen auf den Stimmzettel erst aufgedruckt, wenn der Wahlvorschlag hier erfolgt ist. Für den Bundesvorsitzenden haben wir einen roten Stimmzettel vorgesehen, für den Stellvertreter einen grünen Stimmzettel und für die Vertreter aus den Regionen gelbe Stimmzettel.

Den Vorsitzenden und den Stellvertreter werden wir heute noch wählen und auszählen können. Die Vertreter aus den Regionen werden wir erst nach dem Abendessen auszählen und morgen früh bekannt geben.

Morgen werden wir auch die Bundesseniorenvorstandsmitglieder, die nicht mehr kandidieren, durch unseren Kollegen Hajo Wilms verabschieden. Sie bekommen auch noch ein Reisege-
schenk, das unser GEW zur Verfügung stellt.

Der neue Bundesseniorenvorstand wird schon am 14. und 15. April 2005 im Augustinerkloster in Erfurt zu seiner konstituierenden Sitzung zusammentreten. Wir werden dort schon die Arbeit für die Zukunft aufnehmen.

Gibt es bis jetzt Fragen eurerseits?

Erich Schmitt, Bezirksverband Mittelhessen:

Es muss doch möglich sein, heute Abend eine Entscheidung in der Region Baden-Württemberg-Rheinland-Pfalz-Saarland herbeizuführen und die entsprechende Kollegin oder den Kollegen direkt mit zu wählen. Wir wollen doch wieder einen funktionsfähigen Bundesseniorenvorstand haben, in dem alle Regionen vertreten sind.

Karl-Heinz Vorbrücken, Wahlleiter:

Der Kollege Hubert Fiedler hat das ja auch angesprochen, aber Kollegin Irmgard Meyer möchte gerne mit euch ein Gespräch führen und sie ist die zuständige Kollegin für die Region und dann soll sie das auch machen, da haben wir ihr gar nichts drin zu sagen und wenn ihr euch dann geeinigt habt, dann wird der in den Bundesseniorenvorstand hineingeholt, der Platz wird heute frei gehalten.

Heinrich Menke, Bundesseniorenvorstand:

Spricht die Kollegin Meyer mit ihren Geschäftsführern oder mit den zuständigen Bezirksvorsitzenden?

Karl-Heinz Vorbrücken, Wahlleiter:

Das kann ich dir nicht sagen, der richtige Weg wäre das Gespräch mit den Arbeitskreisvorsitzenden der Senioren.

(Es wird eine Diskussion über die Problematik geführt, noch an diesem Abend ein Gespräch mit den Delegierten von Baden-Württemberg-Rheinland-Pfalz - Saarland und Kollegin Meyer herbeizuführen, mit dem Ziel, doch noch eine/n Vertreter/in für die Wahl in den Bundessenorenvorstand genannt zu bekommen. Kollege Hans-Joachim Wilms führt spontan ein Gespräch mit Kollegin Meyer und teilt den Delegierten mit, dass nach dem Abendessen mit Kollegin Meyer beraten wird, um eine/n Vertreter/in für Baden-Württemberg –Rheinland-Pfalz-Saarland zu benennen. Deshalb wird beschlossen, die Wahlen für die Mitglieder des Bundessenorenvorstandes am nächsten Morgen durchzuführen)

Karl-Heinz Vorbrücken, Wahlleiter:

Wir wählen als erstes einen Bundessenorenvorsitzenden. Der Bundessenorenvorstand hat sich natürlich, wie das jeder verantwortungsvolle Vorstand tut, Gedanken darüber gemacht, wer die Position ausfüllen kann. Wer kann diese Aufgabe übernehmen? Wir schlagen unseren Kollegen Hubert Fiedler vor, der auch in der letzten Amtszeit diese Funktion innehatte.

Werden weitere Vorschläge gemacht? Das ist nicht der Fall.

Damit das ganz genau abläuft, passiert jetzt folgendes. Kollege Menke sagt unserer Claudia, die im Nebenzimmer am Computer sitzt, den gemachten Vorschlag. Claudia schreibt diesen Namen auf einen roten Wahlzettel und der wird dann durch die Wahlhelfer an die Delegierten gegen Vorzeigen der Teilnehmerkarte verteilt. Danach habt ihr zu wählen, indem ihr euren Willen deutlich macht durch ja / nein oder Durchstreichen des Namens. Nehmt bitte keine Wahlzettel an, wenn ihr nicht wahlberechtigt seid oder zwei Wahlzettel. Sonst suchen wir nachher bis zum Nimmerleinstag, wo die eine Stimme herkommt im Hinblick auf den Bericht der Mandatsprüfungskommission.

(Kollege Karl-Heinz Vorbrücken verabschiedet mit Dank für sein Kommen den Kollegen Josef Bergmann von der DGB Bundesvorstandsverwaltung.)

Hans-Joachim Wilms, Stellvertretender Bundesvorsitzender:

Ich weiß nicht, ob ich jetzt den Wahlgang unterbreche, ich glaube aber noch nicht. Ihr habt ja z. Z. Pause. Also, die Kolleginnen und Kollegen aus Baden-Württemberg-Rheinland-Pfalz-Saarland treffen sich heute Abend mit Kollegin Irmgard Meyer um 19.00 Uhr im Foyer und dann wird das geregelt.

Karl-Heinz Vorbrücken, Wahlleiter:

Das Ergebnis der Wahlen für den Bundesvorsitzenden liegt jetzt vor.

Abgegebene Stimmen:	54
Mit ja stimmten	46 Kolleginnen und Kollegen
Mit nein stimmten	6 Kolleginnen und Kollegen
Enthaltungen	1
Ungültig	1

Ich frage dich Hubert, nimmst du die Wahl an?

Hubert Fiedler, Bundessenorenvorsitzender:

Ja, ich nehme die Wahl an und bedanke mich für das Vertrauen.

Karl-Heinz Vorbrücken, Wahlleiter:

Herzlichen Glückwunsch, Hubert, und viel Erfolg bei deiner Arbeit.

Ich rufe nun auf die Wahl zum Stellvertretenden Vorsitzenden des Bundessenorenvorstandes. Auch hier hat sich der Bundesvorstand Gedanken über diese Position gemacht. Der Bundesvorstand schlägt den Kollegen Horst Pfab vor. Horst Pfab war in der letzten Amtsperiode

Schriftführer und hat viele Ideen in die Arbeit des Bundessenorenvorstandes eingebracht. Er hat die Arbeit in aufopfernder Weise unterstützt.

Aber auch hier muss ich fragen: Werden weitere Vorschläge gemacht? Das ist nicht der Fall. Auch hier werden wir den Wahlzettel sofort vorbereiten, und er wird dann an euch gegen Vorzeigen der Teilnehmerkarte übergeben. Bitte deutlich euren Willen auf dem Wahlzettel bekunden, der bei der Stellvertreterwahl grün ist.

Bis zum Vorliegen des Ergebnisses machen wir eine Pause.

Karl-Heinz Vorbrücken, Wahlleiter:

Ich gebe nun das Ergebnis der Wahl zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Bundessenorenvorstandes bekannt.

Abgegebene Stimmen	54
Mit ja stimmten	42 Kolleginnen und Kollegen
Mit nein stimmten	12 Kolleginnen und Kollegen
Enthaltungen	0
Ungültige Stimmen	0

Damit ist der Kollege Horst Pfab zum Stellvertreter des Bundessenorenvorsitzenden gewählt. Ich frage dich, Horst, ob du die Wahl annimmst.

Horst Pfab, Stellvertretender Bundessenorenvorsitzender:

Ja, ich nehme die Wahl an.

Karl-Heinz Vorbrücken, Wahlleiter:

Die 3. Bundessenorenkonferenz wird bis zum 08. April 2005 08.30 Uhr unterbrochen.

Samstag, 9. April 2005, Beginn: 8.30 Uhr

Karl-Heinz Vorbrücken, Wahlleiter:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, zuerst mal einen schönen guten Morgen. Wir wollen heute unsere Konferenz weiterführen und ohne schuldhaftes Verzögern zum Ende kommen.

Als erstes werden wir heute den Tagesordnungspunkt 7.3 - Wahl weiterer Mitglieder in den Bundessenorenvorstand - durchführen. Kollegin Wammes, du hast Dich gemeldet.

Irmgard Wammes, Bezirksverband Rheinhessen-Vorderpfalz:

Ich bin Irmgard Wammes, komme aus Ingelheim aus dem Kreis Mainz-Bingen und möchte mich kurz vorstellen. Bin am 29.10.1933 geboren, werde also dieses Jahr noch 72 Jahre alt. Ich bin in der Lage, mich noch normal auszudrücken, so dass ich mir zutraue, eine weitere Funktion bei der IG BAU zu übernehmen. Ich war während meiner Mitgliedschaft bei der IG BAU auch von der Ortsvereinsvorsitzenden bis zum Mitglied des Gewerkschaftsrates mehr oder weniger in allen Funktionen temporär engagiert. Darüber hinaus bin ich aktiv Kommunalpolitikerin gewesen bis zum letzten Jahr. War 37 Jahre im Stadtrat einer einem großen Kreis angehörenden Stadt. Wir haben rund 27.000 Einwohner. Derzeit bin ich noch Vorsitzende des Seniorenbeirates in dieser Stadt. Ich kümmere mich um Soziales und insbesondere auch um Belange unserer älteren Mitbürger und konnte in vielen Fällen schon helfen und ich denke mir, dass das eine sinnvolle Arbeit ist. Unter diesen Prämissen möchte ich auch meine Arbeit im Seniorenvorstand der Region Baden-Württemberg-Rheinland-Pfalz-Saarland übernehmen. Ich hoffe, dass ihr, die ihr schon länger dabei seid, ein bisschen helft. Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit.

Karl-Heinz Vorbrücken, Wahlleiter:

Vielen Dank, Kollegin Wammes. Wir brauchen eigentlich hier nicht eine so ausführliche Vorstellung, weil das ja in den Regionen passiert ist. Hier brauchen wir nur Name und Bezirksverband bzw. Region. Euer Engagement ist natürlich toll, aber das brauchen wir hier nicht so ausführlich.

Ich komme nun zur Wahl der Vertreter aus den Regionen. Es wird ein gelber Wahlzettel vorbereitet. Ihr kennt eure Vorschläge und Kollege Heinrich Menke informiert nebenan Claudia über eure Vorschläge und Claudia stellt den Wahlzettel her. Ich rufe nun die einzelnen Regionen auf und bitte um die Vorschläge.

Baden-Württemberg – Rheinland-Pfalz - Saarland

Kollegin Irmgard Wammes hat sich eben vorgestellt und wird von den Vertretern der Region für den Bundesseniorenvorstand benannt.

Vorschlag: Irmgard Wammes, Bezirksverband Rheinhessen–Vorderpfalz

Bayern

Wir haben es bereits angesprochen. Unser Kollege Richard Lang, der Bayern in der letzten Amtsperiode vertreten hat, ist im Juli 2005 verstorben. Dazu kommt, dass Bayern von der Fläche her und der Zahl der Senioren durch zwei Kollegen vertreten sein sollte. Ich bitte um die Vorschläge.

Vorschlag: Dieter Thomas, Bezirksverband Oberbayern
Erich Weingärtner, Bezirksverband Oberpfalz

Berlin-Brandenburg

Für die Region Berlin-Brandenburg war in der letzten Amtsperiode Kollege Walter Wenzel im Bundesseniorenvorstand. Walter Wenzel tritt aus persönlichen Gründen nach langen Jahren ehrenamtlichen Engagements in Gremien der IG BAU aus dem Bundesseniorenvorstand zurück. Er hat rechtzeitig für einen Nachfolger gesorgt, den wir in der Diskussion gestern auch schon kennen lernen konnten.

Vorschlag: Klaus-Dieter Horsch, Bezirksverband Berlin

Hessen

Hessen schlägt wieder, altbewährt Kollegen Erich Schmitt vor.

Vorschlag: Erich Schmitt, Bezirksverband Mittelhessen

Niedersachsen

Niedersachsen war bisher vertreten durch unseren Kollegen Heinrich Menke. Kollege Menke hat den Bundesseniorenvorstand immer tatkräftig unterstützt, wie ihr auch gestern und heute feststellen konntet und könnt. Heinrich Menke hat sich auch um einen Nachfolger bemüht.

Vorschlag: Kurt Michaelis, Bezirksverband Nordwest-Niedersachsen

Nord

Er war ja nie zu übersehen. Der große Lange aus dem Norden ist unser Kollege Willi Dethloff. Auch er scheidet aus dem Bundesseniorenvorstand aus. Auch er hat für seine Nachfolge gesorgt und sein Nachfolger steht ihm körperlich kaum nach.

Vorschlag: Hans Stark, Bezirksverband Schleswig-Holstein Nord

Nordrhein-Westfalen

Ich freue mich, dass unser Kollege Schwier nach seiner Krankheit im vorigen Jahr wieder so genesen ist, dass er seine Rücktrittspläne nicht wahr gemacht hat.

Vorschlag: Fritz Schwier, Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe

Sachsen-Anhalt – Sachsen – Thüringen

Nun wird auf unsere Kollegin Elke noch mehr Arbeit zukommen, da diese Region ja auf einen Mann verzichtet hat. Aber ich möchte mich für soviel Solidarität noch einmal von hier aus bedanken.

Vorschlag: Elke Garbe, Bezirksverband Erfurt

Wir warten jetzt, bis die Wahlzettel fertig sind, verteilen sie dann und dann wird die Wahl eröffnet und durchgeführt. Wir wollen mal sehen, was wir an Aufgaben zwischendurch noch erledigen können. Denn ohne schuldhaftes Verzögern, hatte unser Bundesvorstandsmitglied uns mitgegeben, sollen wir die 3. Bundessenorenkonferenz zu Ende bringen.

Deshalb beginnen wir jetzt in dieser Zwischenzeit mit der Beratung der Anträge. Wir haben ja noch eine Menge vor, wir haben noch die Verlosung der Reise von DGB-Reisen, und wir haben noch die Verabschiedung unserer vier Kollegen aus dem alten Bundessenorenvorstand. Das nehmen wir jetzt Schritt für Schritt vor, letzteres können wir nicht ohne Kollegen Dr. Bernd Schütt vom GEW machen, weil der auch noch etwas für die Kollegen mitbringt. Die Verabschiedung wird dann unser Kollege Hajo Wilms vornehmen. Jetzt übergebe ich an unseren Vorsitzenden Hubert Fiedler, und wir können dann anfangen mit der Beratung unserer Anträge.

Hubert Fiedler, Vorsitzender der Konferenz:

Von mir aus noch mal an alle einen recht guten Morgen. Wir wollen zeitig unsere Konferenz beenden, jeder hat noch seinen Heimweg vor sich und darum, wie gesagt, keine lange Pause. Ich rufe auf den Tagesordnungspunkt 8 - Bericht der Antragskommission. Kollege Dieter Thomas, du hast das Wort.

Dieter Thomas, Sprecher der Antragsberatungskommission:

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, zuerst sage ich einmal einen recht schönen guten Morgen. Meine Überraschung war groß als man mir mitteilte, dass ich in die Antragsberatungskommission berufen worden war. Noch größer war meine Überraschung gestern, als ich erfuhr dass ich sogar deren Sprecher sein sollte. Nun, werte Kolleginnen und Kollegen, wahrscheinlich ist die Vielfalt der Dialekte, die bei den Tagungen und bei den Sitzungen in diesem Kreis daran schuld, dass mir da ein Verständnisfehler unterlaufen ist. Als Mitglied der Antragsberatungskommission habe ich mich auf den Part der Antragsberatungskommission vorbereitet, ohne zu ahnen, dass ich diesen Part ganz zu spielen habe. Ich beherrsche keine Fremdsprachen, ich hoffe aber, dass ich den Erwartungen aller gerecht werde und glaube, dass bei guter Vorbereitung nichts aus dem Ruder laufen kann.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, wie am gestrigen Tag schon erwähnt, traf sich die Antragsberatungskommission schon am 4. und 5. März 2005, um über insgesamt 15 eingegangene Anträge zu beraten. Die ersten fünf Anträge bedurften einer längeren Beratung, ein Antrag, der mit der Nr. 6, nahm einen größeren Beratungszeitraum in Anspruch. Bei positivem Entscheid dieses Antrags 6 erübrigt sich die Behandlung der Anträge 7 bis 14. Natürlich immer unter der Voraussetzung, euer Einverständnis darüber zu erhalten. Die Mitglieder der Antragsberatungskommission gehen davon aus, dass die Anträge von euch eingesehen worden sind. Deshalb ist es wohl in unser aller Interesse, wenn wir mit der Beratung und endgültigen Beschlussfassung der Anträge beginnen. Übrigens, zum Antrag Nr. 6 kommt noch ein textlicher Nachschub, der z. Z. noch nicht fertig ist. Der Antrag Nr. 15 ist vom Antragsteller zurückgezogen worden.

Somit, liebe Kolleginnen und Kollegen, stelle ich den Antrag Nr. 1 zur Diskussion. Dieser Antrag ist aus dem Bezirkssenorenarbeitskreis Dresden und betrifft die Ergänzung § 3 Abs. 2

der Satzung. Hier soll eingefügt werden „... einschließlich der aus dem Arbeitsleben ausgeschiedenen Mitglieder...“. Ich stelle nun die Frage, ob hierzu das Wort gewünscht wird? Ich sehe, das ist nicht der Fall, dann bitte ich um Euer Votum. Wer dafür ist, dass dieser Antrag angenommen und weitergereicht wird, den bitte ich um das Kartenzeichen.
Gegenstimmen? Keine Gegenstimmen, einstimmig angenommen.

Ich rufe auf den Antrag Nr. 2 aus dem Bezirksseniorenarbeitskreis Dresden. Das ist ebenfalls ein Satzungsantrag. Betrifft § 3, Punkt 3 der Satzung. Diesem Punkt soll folgender Satz hinzugefügt werden.

„Das schließt den Schutz vor Diskriminierung wegen des Geschlechts, des Alters, der Rasse und weitere im Antidiskriminierungsgesetz aufgeführte Gründe für Benachteiligungen ein.“
Die Antragsberatungskommission hat für Annahme plädiert. Wünscht jemand hierzu das Wort? Das ist nicht der Fall, dann bitte ich um das Kartenzeichen.
Gegenstimmen? Keine Gegenstimmen, einstimmig angenommen.

Ich rufe auf den Antrag 3 aus dem Bezirksseniorenarbeitskreis Düsseldorf, ebenfalls zur Satzung. Regelung § 21, Punkt 6. Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, die Antragskommission empfiehlt Ablehnung. Die Senioren hätten sonst drei Stimmen zur Wahl eines Delegierten, nämlich in ihrer Fachgruppe, in ihren Orts- oder Kreisverbänden und selbstverständlich auch in ihrem Seniorenarbeitskreis. Es würde bedeuten, dass Versammlungen von Fach- und Kreisverbänden ohne Beteiligung von Senioren stattfinden müssten. Insbesondere bei Wahlveranstaltungen, das ist organisatorisch zwar machbar, wäre aber mit Sicherheit nicht im Sinne der Organisation, da viele Seniorinnen und Senioren in die Vorstände dieser Teilverbände gewählt worden sind und das Gros der Teilnehmer stellen. Wer die Versammlungen besucht, stellt fest, dass es bis zu 70 % Senioren sind, die daran teilnehmen, so ist es jedenfalls bei uns in München. Bei so einem praktizierten Ausschluss von Senioren an Teilversammlungen droht dann der Tod vieler Fachverbände. Der Status wählbar aber nicht wahlberechtigt zu sein, ist mit nichts zu vereinbaren. Für unser Bestreben, Mitbestimmungsrechte zu erlangen, ist dies kontraproduktiv. Wird zu diesem Antrag das Wort gewünscht?

Ruth Wußmann, Bezirksverband Düsseldorf:

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, wir haben diesen Antrag gestellt, weil in Düsseldorf es passierte. Ein Beispiel: Wir hatten Stadtverbandsversammlung und überwiegend waren Rentner anwesend: Düsseldorf ist auch im Seniorenbereich, in der Seniorenarbeit sehr aktiv, also waren relativ viele Senioren anwesend. Von diesen Delegierten wurden für den Bezirksverband nur Senioren gewählt. Das kann es meiner Ansicht nach nicht sein. In anderen Orts- und Stadtverbänden ist es zwar anders gelaufen, aber bei uns eben so. Aus diesem Grund sind wir hauptsächlich darauf gekommen, dass die Senioren, wie es früher auch war, wieder ihre Senioren in der Seniorenkonferenz wählen können. Mindestens anteilmäßig. Ich meine, in der Fachgruppe müssen nicht unbedingt Senioren gewählt werden. In der Fachgruppe ist der Senior eigentlich passé, deshalb meinen wir, dass da lieber Senioren für sich als Delegierte wieder wählen können. Es ist auch bei uns kein einziger, der sich in der Fachgruppe zur Wahl für Delegierte gestellt hat. Deshalb ist die Meinung, die Senioren hätten bei einer Änderung der Satzung drei Stimmen, eigentlich nur eine theoretische Möglichkeit. Praktisch wird es nicht umgesetzt. Aus diesem Grund sind wir dafür, dass die Senioren doch ihre Delegierten wieder wählen können. Danke.

Hubert Fiedler, Vorsitzender der Konferenz:

Als nächster hat das Wort Klaus-Dieter Horsch.

Klaus-Dieter Horsch, Bezirksverband Berlin:

Schönen guten Morgen, ich bin schon der Meinung, dass man diesen Antrag nicht ablehnen sollte, sondern man sollte ihn etwas verändern. Man sollte rausnehmen, dass die Senioren auch in den Fachgruppen Delegierte wählen können. Es ist ja wohl eine Farce, wenn ein Senior in der Fachgruppe Vertretungsansprüche für die Fachgruppe geltend macht. Eindeutig geht es ja eigentlich darum, dass der Arbeitskreis Senioren Delegierte zum Bezirksverbandstag wählen kann und somit auch Delegierte beim Bezirksverbandstag hinter sich hat, wenn er für den Gewerkschaftstag kandidiert. Das ist nämlich fast ein Unding, wenn sich der Senior irgendwo anders beworben hat, z. B. über den Orts- oder Kreisverband, und der Senior tritt dann später bei der Bezirksdelegiertenkonferenz auf und kandidiert für den Gewerkschaftstag. Und dort nachher ein Mandat zu bekommen, ist so gut wie unmöglich. Dem Senior fehlt nämlich das Rückgrat der Delegierten, die sonst aus dem Seniorenarbeitskreis mit anwesend sein würden. Dazu habe ich gleich mal eine Frage, ist jemand von Euch, der hier anwesend ist, ein Delegierter für den Gewerkschaftstag? Seht ihr, da haben wir schon das Problem, nur drei Senioren sind Delegierte zum Gewerkschaftstag. Es ist doch wohl ein Zeichen dafür, dass es fürchterlich ist, ich habe es nämlich mal selber versucht, denn wer vertritt denn die Anträge der Senioren auf dem Gewerkschaftstag, wenn wir als Delegierte so schwach vertreten sind? Man wird auf dem Gewerkschaftstag nur sehr schlecht jemanden aus dem Bezirksverband überzeugen können, die Anträge der Senioren zu unterstützen. Deshalb ist es unabdingbar, Senioren müssen in ihren Arbeitskreisen Delegierte wählen dürfen, und deshalb muss dieser Antrag verändert werden, nur in den Orts-, Stadt- und Kreisverbänden sowie im Bezirksseiniorenarbeitskreis zu wählen. Dann haben die Senioren auch wieder nur zwei Stimmen. Die Fach- und Betriebsgruppen sind raus und damit passt es wieder. Danke.

Hubert Fiedler, Vorsitzender der Konferenz:

Gibt es weitere Wortmeldungen? Kollege Hans Stark.

Hans Stark, Bezirksverband Schleswig-Holstein Nord:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich möchte das, was hier eben gesagt wurde, noch einmal unterstützen und untermauern. Ich denke, dass wir als Senioren zu den Fachgruppen zugeordnet wurden und dann später wieder entfernt worden sind, das muss ich einmal so deutlich sagen, irgendwo war das ja auch eine Lex Senioren. Denn wenn ich mich recht erinnere, war ja schon seit langem unsere Forderung, eigene Delegierte benennen zu können. Dann hat der Bundesvorstand der IG BAU in der Satzungskommission gesagt, dann schicken wir die Senioren wieder in die Fachgruppen und dann haben wir die irgendwo untergebracht. Auf der anderen Seite gibt es ja Richtlinien für Fachgruppenarbeit und dort sind wieder die Rechte der Senioren voll beschnitten. Senioren können in der Fachgruppe nicht aktiv mitarbeiten, weil wir nicht mehr im Beruf sind. Also insofern müsste dieser Antrag verändert werden, damit für die Senioren eigene Wahlen erforderlich sind. Ich will das nur noch einmal ausdrücklich, auch mit dem Hinweis auf die Richtlinien für die Fachgruppenarbeit, unterstützen.

Hubert Fiedler, Vorsitzender der Konferenz:

Gibt es weitere Wortmeldungen? Kollege Fritz Schwier.

Fritz Schwier, Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe:

Kolleginnen und Kollegen, ich kann dem, was der Kollege Hans Stark hier gesagt hat, nicht folgen. Wenn wir für uns verlangen, eigene Delegierte zum Bezirksverbandstag zu wählen, dann steht das der Jugend zu, dann steht das den Frauen zu und es steht den Angestellten zu. Wo kommen wir denn da hin? Diese Zuordnung der Senioren zu den Fachgruppen ist meines Erachtens kein Fehler. Warum nicht, ich bin Zimmermann von Beruf, ich war eingeladen zu der Fachgruppe, ich bin da hingegangen, ich habe mich nicht wählen lassen, ich habe mich im

Ortsverband wählen lassen als Delegierter zum Bezirksverbandstag. Ich habe meine zwei Stimmen, die ich ausüben kann, und das reicht mir vollkommen aus. Darum brauchen wir nicht zusätzlich als Senior noch eine andere Gruppe, wo ich gewählt werden kann und wenn wir in der Fachgruppe gewollt hätten, dann wäre kein Aktiver in den Bezirksverband gewählt worden. Und es waren nicht mal alle Senioren anwesend und das wird bei euch nicht anders sein. In den Ortsverbänden sind mehr Senioren wie alle anderen zusammen. Deshalb meine ich, dass dieser Antrag abgelehnt werden soll.

Hubert Fiedler, Vorsitzender der Konferenz:

Kollege Gustav Hohndorf

Kollege Gustav Hohndorf, Bezirksverband Koblenz-Bad Kreuznach:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, also ganz verstehe ich die Argumentation hier momentan nicht. Der Antrag ist eigentlich so, wie er da steht, berechtigt, denn ich bin zwar auch Senior aber ich bin erst 63 Jahre alt. Also rein theoretisch vom Rechtsstand her müsste ich noch zwei Jahre arbeiten. Die Senioren sind oftmals noch im arbeitsfähigen Alter und arbeiten auch noch. Von daher ist es wohl richtig, dass die Kolleginnen und Kollegen in der Fachgruppe sind, solange sie noch nicht 65 Jahre und älter sind. Es müsste bestenfalls eine Änderung eingebracht werden, die z.B. die 65 als ein Alter festschreibt, nach dem man nicht mehr in der Fachgruppe dabei sein darf. Aber so wie der Antrag hier steht, muss der angenommen werden.

Hubert Fiedler, Vorsitzender der Konferenz:

Kollege Klaus-Dieter Horsch

Klaus-Dieter Horsch, Bezirksverband Berlin:

Ich möchte zur Klarstellung sprechen. Der Kollege Gustav Hohndorf, der hat sich doch wohl geirrt. Es ist doch wie folgt, ich habe ja nicht gesagt, dass die Rentner vollkommen wegfallen sollen, sondern ich sprach von den Angestellten. Die Angestellten haben eine Fachgruppe, eindeutig, und da sind die auch richtig aufgehoben. Es geht eigentlich nur darum, dass ein Senior - und Senioren sind Rentner, ob ich nun 60 oder 68 Jahre alt bin und arbeite, dann gehöre ich eben noch nicht zu den Senioren. Es geht darum, die Kollegen, die aus dem Berufsleben ausgeschieden sind, die haben in den Fachgruppen per Sache nichts mehr zu suchen. So wie es eindeutig gesagt wurde, war es früher verboten und wir hatten ganz aktive Fachgruppen, mit einmal waren die voll verrenteten Jahrgänge in den Fachgruppen nicht mehr zugelassen. Aus lauter Bedenken, weil die Forderung, die in dem Antrag steht, schon lange an den Bundesvorstand herangetragen wurde, hat man gesagt, lasst die bloß wieder in die Fachgruppen rein, dann haben wir den Ärger nicht, dass die alleine Delegierte wählen und stellen. Deshalb, wie gesagt, mein Vorschlag, den Antrag anzunehmen, so dass die Senioren nur zwei Stimmen haben. Meinetwegen in den Orts- oder Stadtverbänden und in dem Arbeitskreis Senioren. Dass das nicht miteinander vermengt wird.

Hubert Fiedler, Vorsitzender der Konferenz:

Zur Geschäftsordnung der Kollege Horst Pfab

Horst Pfab, Bezirksverband Dresden:

Die Geschäftsordnung, Textziffer 5 erlaubt den Mitgliedern des Bundesseniorenvorstandes auch außerhalb der Rednerliste zur sachlichen Richtigstellung einen Beitrag einzubringen. Eine sachliche Richtigstellung zu Klaus-Dieter Horsch. Die Angestellten haben keine Fachgruppe, sie haben einen Arbeitskreis oder können einen Arbeitskreis bilden, so wie die Polie-

re. Sie gehören als Angestellte in eine Fachgruppe entsprechend der Branche, in der sie arbeiten. Aber sie haben keine eigene Fachgruppe.

Hubert Fiedler, Vorsitzender der Konferenz:

Ich möchte jetzt nicht, dass Dialoge geführt werden. Wer zur Sache etwas Vernünftiges sagen kann oder will, hat sich zu melden und geht an das Mikrophon. Das Wort hat erst mal der Kollege Schmitt.

Erich Schmitt, Bezirksverband Mittelhessen:

Liebe Kolleginnen liebe Kollegen, ich kann die Diskussion nicht ganz verstehen. Ich denke, wir haben jede Menge Möglichkeiten, als Senioren mitzumachen. Wir haben auch die Möglichkeit über die Branche. Ich habe es erlebt, dass die Branche Bauhauptgewerbe eingeladen hat, und die haben es ohne die Senioren versucht, das haben wir natürlich gleich gemerkt und haben sie ihre Veranstaltung abhalten lassen. Ich habe ihnen zu dem Zeitpunkt auch noch nicht gesagt, dass es nicht in Ordnung ist, die Senioren außen vorzulassen. Da mussten sie eine neue Versammlung mit den Senioren durchführen. Da wurde das gemacht, da haben wir unsere Senioren, die Delegierte werden wollten, gewählt, und so haben wir viele Möglichkeiten. Ich bin der Meinung, wir brauchen keinen Antrag zu stellen. Ich habe persönlich keine Probleme gehabt, Delegierter auf dem nächsten Gewerkschaftstag zu werden. Man muss es nur richtig anpacken, die Möglichkeiten sind so vielfältig, dass ich meine, wir brauchen überhaupt nichts zu verändern.

Hubert Fiedler, Vorsitzender der Konferenz:

Ich danke dir Erich, das Wort hat Kollege Herbert Steil.

Herbert Steil, Bezirksverband Süd-West-Pfalz:

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, ihr erinnert euch noch an die 2. Bundessenorenkonferenz, im Oktober 2004, da haben wir in der gleichen Sache diskutiert und haben darüber beraten. Es gab auch letztes Mal schon meines Erachtens einen gewissen Mangel in der Satzung, was den Antrag anbetrifft. Denn im § 21, Abs. 6 in der alten Fassung der Satzung hieß es eindeutig, die Mitgliederversammlung der Orts-, Stadt- und Kreisverbände einerseits sowie der Fach- und Personengruppen andererseits. Wir gehören meines Erachtens nicht in die Fachgruppe. Ich habe mit unserem Geschäftsführer darüber diskutiert. Das, was Kollege Erich Schmitt eben gesagt hat, dass sie die Branchenversammlung wiederholen mussten, weil die Senioren nicht mit eingeladen waren. Dann wurde mir gesagt, es wird geprüft und da hat man angeblich in Frankfurt beim Bundesvorstand der IG BAU nachgefragt, ich weiß nicht, mit welchen Kollegen er dort gesprochen hat. Er hat mir aber dann mitgeteilt, die Senioren gehören nicht mehr in die Fach- oder Branchengruppen. Da habe ich gesagt, das kann so nicht sein. Auf dem Rückweg von einer Tagung wurde gesagt, dass die Einladung erfolgen muss. Jetzt frage ich mal in aller Offenheit, wer von euch als Senior hat z. B. zur Branchenversammlung eine Einladung durch den Bezirksverband bekommen? Also ist es so, dass die meisten keine Einladung bekommen haben. Ich selbst habe auch keine Einladung bekommen. Deshalb meine ich, den Antrag sollte man insoweit annehmen, wo es ganz klar daraus hervorgeht, dass die Senioren auch Anspruch haben auf ihren eigenen Titel Seniorentagung und dort auch eigene Delegierte wählen können. Meines Erachtens war die Formulierung in der alten Satzung völlig in Ordnung und ich weiß auch nicht, warum man das geändert hat. Wir sollten den Antrag annehmen.

Hubert Fiedler, Vorsitzender der Konferenz:

Kollegin Ruth Wußmann.

Ruth Wußmann, Bezirksverband Düsseldorf:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sicherlich ist es möglich, wenn ich die Möglichkeit habe, oder wenn die Senioren, die gewählt werden wollen, solche Möglichkeiten haben, dass sie gewählt werden können. Aber wollen wir denn wirklich, dass sie in Fachgruppen gewählt werden? Wir möchten unsere eigenen Delegierten haben, die auch von den Senioren gewählt worden sind und nicht die, die in Fachgruppen gewählt worden sind. Es ist doch wichtig, dass die Aktiven aus den Gewerkschaften, dass die auch ihre Plätze haben und auch ihre Mandate haben. Deshalb wollen wir denen auch gar nichts wegnehmen. Wir möchten unsere Delegierten wählen können und aus diesem Grund ist auch dieser Antrag gedacht.

Hubert Fiedler, Vorsitzender der Konferenz:

Danke Ruth, Erich Schmitt.

Erich Schmitt, Bezirksverband Mittelhessen:

(Er benutzt nicht das Mikrofon, deshalb ist er nicht zu verstehen).

Hubert Fiedler, Vorsitzender der Konferenz:

Danke, das ist angekommen, gibt es noch Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Doch gibt es noch Wortmeldungen. Wer? Klaus Dieter Manthee.

Klaus Dieter Manthee, Bezirksverband Saar-Trier:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich möchte noch einmal darauf hinweisen, dass wir hier doch mit über 25 % eine große Gruppe unserer Mitglieder der IG BAU sind. Und deshalb bin ich dafür, dass dieser Antrag auch angenommen wird. Weil, mir ist es passiert, bei uns im Bezirksverband Saar-Trier, dass ich vorgeschlagen wurde und es gab einen Mitkonkurrenten, und mir wurde gesagt, du hast als Senior hier nichts mehr zu suchen. Da frag ist mich, warum wird man denn zu solchen Konferenzen eingeladen, wenn man als Senior nicht kandidieren darf? Wir sind mehr oder weniger die meisten zahlenden Mitglieder in unserer Organisation, mit 25 % die größte Gruppe. Deshalb müssen wir Anspruch haben auf eine eigene Gruppe. Der Meinung bin ich, vielen Dank.

Hubert Fiedler, Vorsitzender der Konferenz:

Weitere Wortmeldungen sehe ich nicht, dann hat erst die Antragsberatungskommission das Wort. Bitte, Dieter Thomas.

Dieter Thomas, Sprecher der Antragskommission:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Vielfalt der Meinungen ist hier sehr erfreulich. Man müsste sich also noch mal vorstellen, was mit diesem Antrag in der Diskussion auf dem Gewerkschaftstag passiert, wenn hier in der Bundesseniorenkonferenz schon eine solche Vielfalt an Meinungen geäußert wird. Dieser Kommentar steht mir allerdings, als Sprecher der Antragsberatungskommission, nicht zu.

Ich stelle jetzt die Frage, wer für den Vorschlag der Antragskommission ist, den Antrag abzulehnen? Wer ist dafür, den Antrag abzulehnen? Gegenprobe. Wir brauchen nicht auszuzählen, das erstere war die Mehrheit. Damit ist der Vorschlag der Antragsberatungskommission abgelehnt.

Deshalb frage ich jetzt: Wer ist dafür, dass der Antrag in seiner Urform weitergeleitet wird? Das findet ebenfalls keine Mehrheit. Dann frage ich: Wer ist dafür, dass der Antrag mit der Änderung Streichung der Passage „.....“ sowie der Fach und Betriebsgruppen.....“ angenommen wird? Dieser Vorschlag findet eine Mehrheit. Damit wäre der Antrag Nr. 3 erledigt.

Hubert Fiedler, Vorsitzender der Konferenz:

Wir unterbrechen hier die Beratung der Anträge. Wir kommen zur Verteilung der Stimmzettel für die Wahl der Mitglieder des Bundessenorenvorstandes, die aus den Regionen vorgeschlagen wurden. Das Wort hat der Wahlleiter.

Karl-Heinz Vorbrücken, Wahlleiter:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich übernehme noch mal, weil ich die Wahlen zu Ende führen muss. Ich bitte die Wahlhelfer nun gegen Vorzeigen der Teilnehmerkarte die Wahlzettel zu verteilen. Es handelt sich um den gelben Wahlzettel für die Vertreter aus den Regionen. Es wurde die Frage gestellt, ob jeder Name angekreuzt werden muss. Ihr müsst den Wahlzettel so behandeln, dass euer Wille kenntlich ist. Sind alle Wahlzettel verteilt? Dann eröffne ich die Wahlhandlung und bitte gleichzeitig die Wahlhelfer, die fertigen Wahlzettel wieder einzusammeln und wieder im Nebenraum die Auszählung vorzunehmen. Ich übergebe den Vorsitz wieder an Kollegen Hubert Fiedler.

Hubert Fiedler, Vorsitzender der Konferenz:

Wir haben heute die Aufgabe, vier unserer Bundessenorenvorstandesmitglieder aus der abgelaufenen Amtsperiode zu verabschieden. Die Verabschiedung nimmt unser Kollege Hans-Joachim Wilms vor. Lasst mich aber vorher noch einen Gast begrüßen. Ich begrüße den Geschäftsführer des GEW, unseren Freund Dr. Bernd Schütt, lieber Bernd herzlich willkommen. Nun hast du, Hans-Joachim, das Wort.

Hans Joachim Wilms, Stellvertretender Bundesvorsitzender der IG BAU:

Liebe Kollegen, kommt doch bitte nach vorne, damit wir die Verabschiedung auch würdig vornehmen können.

(Willi Dethloff, Helmut Gerecke, Heinrich Menke und Walter Wenzel begeben sich nach vorn)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ihr vier habt euch nun entschlossen, die Arbeit im Bundessenorenvorstand zu beenden. Ich habe mit dem einen oder anderen von euch auch darüber gesprochen. Ein Abschied, liebe Kollegen, verleitet immer dazu, etwas zu sagen, was man sonst nicht ausgesprochen hätte. So geht es mir auch heute. Ich kann nicht, wie oft bei einem Abschied ausgesprochen, von einem weinenden und einem lachenden Auge sprechen, ich bin eher traurig, Kollegen, euch zu verabschieden und damit für unsere gemeinsame Arbeit im Bundessenorenvorstand zu verlieren. Theodor Fontane hat einmal gesagt „Abschiedsworte müssen kurz sein, wie Liebeserklärungen“. Wenn ich nun euch, lieber Willi, lieber Helmut, lieber Heinrich, lieber Walter, verabschiede, so bewegen sich meine Gedanken in zwei Richtungen, zurück in die Vergangenheit und vorwärts in die Zukunft. Ihr gehört noch der so genannten Gründergeneration an. In schweren Zeiten, in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg, seid ihr aufgewachsen. Mancher von euch – Walter hat gestern noch davon berichtet, wie ihr das gemacht habt – war noch Soldat. Ihr habt es euch nie „gut“ gehen lassen, im Gegenteil, ihr gehört zu denen, die das so genannte Wirtschaftswunder geschaffen haben und auch die Gewerkschaften nach dem zweiten Weltkrieg wieder aufgebaut haben. Wie sah euer Beitrag zum Aufbau der Gewerkschaften und der Gesellschaft aus? Ganz einfach, ihr habt immer euer bestes gegeben, auf euch war immer Verlass, bis zum heutigen Tag. Ihr wart immer da, wenn ihr gebraucht wurdet. Vielleicht ist es das, was viele wieder lernen müssen, das Bewusstsein für die Verantwortung, die jeder von uns trägt. In unserer heutigen Zeit des wirtschaftlichen Umbruchs sind es nicht nur die Prominenten, die Mächtigen, die die Geschicke unseres Staates lenken, es sind wir alle an jedem Platz. Die vielen Einzelnen, ob Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, ob Gewerkschafter oder Aufsichtsratsvorsitzender, jeder einzelne bestimmt mit seinem Engagement ein Stück Schicksal. Ihr habt mit eurem Engagement ein Stück Schicksal unserer IG BAU mitbestimmt und damit auch ein Stück Schicksal unserer

Gesellschaft. Und mit Eurem Engagement habt ihr auch nicht aufgehört, als ihr aus dem aktiven Arbeitsleben ausgeschieden seid, sondern ihr habt bis heute weitergemacht und dafür danke ich euch im Namen aller Gewerkschaftsmitglieder, vor allen Dingen aber auch persönlich. Euer Arbeitseinsatz, euer Fachwissen, eure Zuverlässigkeit war bei den Kolleginnen und Kollegen bei den IG BAU Geschäftsstellen bekannt, auf euch war immer Verlass. Dabei ward ihr stets auch für jede einzelne Kollegin und jeden einzelnen Kollegen da, wenn eure Hilfe gebraucht wurde. Deshalb habt ihr keinen Grund, der Zukunft mit Sorge oder Wehmut entgegenzugehen, im Gegenteil, freut euch auf die kommenden Jahre. Pflegt eure Gesundheit, genießt das, was ihr euch erarbeitet habt und vor allem, bleibt wie ihr seid. Wir alle werden es euch danken. Ich darf mich noch einmal bei euch für alles herzlich bedanken und werde mich immer freuen, wenn wir uns wieder sehen.

Dr. Bernd Schütt, Geschäftsführer des Gemeinnützigen Erholungswerkes:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich freue mich, dass ich heute bei euch sein kann. Ihr alle gehört ja zu der Generation, die sozusagen mit dem GEW auch groß geworden sind. Ich weiß, sehr viele von euch haben uns lange Zeit unterstützt und unterstützen uns auch heute noch. Die vier, die wir heute verabschieden, gehören zu den ganz Aktiven. Sie haben sehr viel dazu beigetragen, dass das GEW in der heutigen Form auch weiterhin Bestand hat. Ihr wisst, wir haben sehr viel investiert, um auch das GEW für die Zukunft fit zu machen. Ich hoffe, dass ihr, wenn ihr heute aus eurer Vorstandstätigkeit ausscheidet, aber nicht sozusagen eure sonstigen Aktivitäten aufgibt. Ihr seid uns immer gerne willkommen, ihr macht das auch immer sehr gut, wenn ihr als Reiseleiter mit euren Gruppen bei uns seid. Die Kolleginnen und Kollegen vor Ort des GEW haben auch immer sehr gerne mit euch zusammengearbeitet und das wird in Zukunft sicher nicht anders sein. Wir haben für jeden von euch eine Reise als Geschenk vorbereitet. Eine Reise in eine der Urlaubsstätten des GEW. Deshalb haben wir euch vorher gefragt, wo denn jeder einzelne von euch gerne Urlaub machen würde. Jeder von euch hat sich sein Reiseziel dann auch entsprechend ausgesucht.

Ich habe jetzt als Ersten hier den Gutschein für unseren Kollegen Helmut Gerecke, der eine Woche mit seiner Frau auf der Turracher Höhe verbringen möchte.

Kollege Walter Wenzel will ausnahmsweise mal nicht ins Haus Schildhorn, er möchte mit seiner Frau nach Usedom.

Kollege Willi Dethloff, der möchte diesmal nach Haus Schildhorn und ich übergebe auch ihm im Namen des GEW den entsprechenden Gutschein.

Kollege Heinrich Menke bleibt im Norden, er möchte einige Tage in Wenningstedt auf Sylt verbringen.

Lasst mich zum Schluss noch einen Hinweis geben. In diesem Jahr haben wir ja im September das Bundessenorentreffen in Kroatien. Es ist so, dass einige Regionen sehr aktiv sind, ich mache es mal etwas deutlich. Der Kollege Horst Pfab stellt ein Drittel der Teilnehmer des ganzen Bundessenorentreffens. Andere dagegen sind überhaupt nicht vertreten oder nur mit so geringen Teilnehmerzahlen, dass es völlig unverständlich ist. Das macht uns Probleme bei der Organisation der Busse. Mein Appell daher, gerade in den Ballungszentren München, Augsburg, Nürnberg oder Frankfurt a. M., noch einmal kräftig die Werbetrommel zu rühren.

Walter Wenzel:

Lieber Hajo, lieber Bernd Schütt, ich möchte mich hier für uns alle vier herzlich bei euch für die netten Worte bedanken und auch für das großzügige Geschenk. So wie ich gestern schon sagte, wir sind alle sicher so geblieben, dass wir keine Provision brauchen, um bei der Gewerkschaft zu sein. Wir würdigen so ein Geschenk vom GEW auch als eine Anerkennung, manchmal muss man sich mal selber loben. Die Bundessenorentreffen war mal meine Idee gewesen, die ich in den Bundessenorenvorstand eingebracht habe, das war sicher nicht nur

zum Wohl der Senioren, sondern auch zum Wohl des GEW. Ich wünsche weiter viel Erfolg dabei und schöne Grüße an alle und noch eine gute Arbeit.

Hubert Fiedler, Vorsitzender der Konferenz:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich kann mich den guten Wünschen von Hajo und Kollegen Schütt anschließen. Bleibt gesund und uns, wenn auch etwas ferner, erhalten. Das Wort hat jetzt Karl-Heinz Vorbrücken.

Karl-Heinz Vorbrücken, Beauftragter für Seniorenpolitik:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, da wir die Stimmergebnisse der Regionalvertreter noch nicht haben, möchten wir jetzt das vorziehen, was wir gestern angekündigt haben, nämlich die Verlosung der Reise zum Nordkap, die von DGB-Reisen zur Verfügung gestellt wurde. Susanne Duhme ist schon zu mir gekommen, sie hat die Zettel mit den Namen derer, die sich an der Auslosung beteiligen wollen, mitgebracht, sie befinden sich in diesem Leinensack. Da ich nicht mitmachen durfte, weil ich mir nicht den Vorwurf machen lassen wollte, wenn ich gewonnen hätte, das herbeimanipuliert hätte, von daher bin ich neutral und darf daher hier das Los ziehen, dessen Besitzer die Reise gewinnen wird. Ich ziehe jetzt das Los, indem ich weg-schauen und noch einmal kräftig die Lose durcheinander bringe. Dann nehme ich einen Zettel heraus. Ich darf den Gewinner der Reise bekannt geben, es ist der Kollege Klaus-Dieter Manthee, Bezirksverband Saar-Trier. Ich gratuliere dir ganz herzlich, du hast die Reise gewonnen, komm bitte nach vorne, dann wird Kollegin Susanne Duhme von DGB-Reisen dir den Gutschein für die Reise übergeben und du kannst dich gleichzeitig bei ihr bedanken.

Hubert Fiedler, Vorsitzender der Konferenz:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir machen jetzt eine kurze Pause. Der alte Vorstand und der neue Vorstand treffen sich im Hof an der Brücke zum Pavillon. Vorher gibt Kollege Karl-Heinz Vorbrücken noch die Stimmzahlen der aus den Regionen benannten Kolleginnen und Kollegen bekannt.

Karl-Heinz Vorbrücken, Wahlleiter :

Abgegebene Stimmen		54
Ungültig		2
Irmgard Wammes,	Bezirksverband Rheinhessen-Vorderpfalz	44
Dieter Thomas,	Bezirksverband Oberbayern	48
Erich Weingärtner;	Bezirksverband Oberpfalz	46
Klaus-Dieter Horsch	Bezirksverband Berlin	47
Erich Schmitt	Bezirksverband Mittelhessen	44
Kurt Michaelis	Bezirksverband Nordwest-Niedersachsen	50
Hans Stark	Bezirksverband Schleswig-Holstein Nord	49
Fritz Schwier	Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe	46
Elke Garbe	Bezirksverband Erfurt	45

Das sind große Vertrauensergebnisse, die eine Zusammenarbeit im neuen Bundesseniorenvorstand nur fördern können. Ich gratuliere euch allen und freue mich auf unsere gemeinsame Arbeit. Um das ganze nicht zu verlängern frage ich, ist einer von euch nicht bereit, die Wahl anzunehmen. Ich danke Euch ganz herzlich und bitte euch nun in die Pause und die Bundesseniorenvorstandsmitglieder, alter wie neuer Vorstand, zum Fototermin.

Hubert Fiedler, Vorsitzender der Konferenz:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bitte euch Platz zu nehmen, damit wir mit den Beratungen weitermachen können. Ich bitte den Kollegen Dieter Thomas, wieder als Sprecher der Antragsberatungskommission seine Arbeit aufzunehmen.

Dieter Thomas, Sprecher der Antragsberatungskommission:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich rufe jetzt auf den Antrag Nr. 4. Dieser Antrag kommt aus dem Bezirksseniorenarbeitskreis Berlin und betrifft ebenfalls die Satzung, § 21, Punkt 9. c). Hier soll eingefügt werden „... dem/der Vertreter/in des Bezirksseniorenarbeitskreises...“. Kolleginnen und Kollegen, dieser Antrag ist eigentlich ein Schlüsselantrag zu dem Verlangen eines Mitbestimmungsrechtes der Senioren innerhalb der IG BAU. Es ist zu hoffen, dass aus vielen Bezirksverbänden ein solcher Antrag an den 19. Gewerkschaftstag gestellt werde. Mit welcher Begründung auch immer, es muss der Gewerkschaftstag gezwungen werden, sich mit dieser für die Senioren vordringlichen Angelegenheit zu befassen und im Sinne der Senioren zu entscheiden. Beim verbrieften Recht, dass die Senioren in den Bezirksvorständen mit Sitz und Stimmrecht vertreten sind, stellt sich die Frage der Vertretung im jeweiligen Bezirksverbandstag nicht mehr, weil das Mitglied eines Bezirksvorstandes immer Stimmrecht im Bezirksverbandstag hat. Eine Ablehnung dieses Antrags durch den Gewerkschaftstag würde mit Sicherheit Unruhe innerhalb der IG BAU nach sich ziehen. Gibt es zu diesem Antrag Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Die Antragsberatungskommission schlägt die Annahme des Antrages vor. Wer für die Annahme ist, bitte ich um das Kartenzeichen. Gegenstimmen? Keine, danke. Der Antrag ist einstimmig angenommen.

Ich rufe auf den Antrag Nr. 5 aus dem Bezirksseniorenarbeitskreis Niederbayern. Sachgebiet ist Mitbestimmung, Bildung, Personen- und Fachgruppen. Betrifft Delegiertenmandate zum Bezirksverbandstag. Die Antragskommission empfiehlt, diesen Antrag anzunehmen, mit der Streichung des Delegiertenschlüsselpassus. Weil ja dann die Fachposition der Senioren unseres Erachtens zu groß wird. Denn die demographische Entwicklung bedeutet, dass ein größerer Anteil von Senioren im Bezirksverbandstag vertreten sein wird. Wie der Antrag 3, den wir ja ausführlich diskutiert haben, wären die Senioren bei Fach-, Bezirks- und Kreisverbänden zwar wählbar aber nicht wahlberechtigt. Selbst bei Wegfall des Delegiertenschlüssels würde sich daran nichts ändern. Aber nach dem Motto „Viel fordern, um ein Minimum zu erreichen“, empfehlen wir, diesen Antrag mit der Änderung anzunehmen. Wird hierzu das Wort gewünscht? Das ist nicht der Fall. Dann bitte ich um das Kartenzeichen, wer der Empfehlung der Antragsberatungskommission folgt. Gegenstimmen? Keine. Der Antrag 5 ist einstimmig mit der Empfehlung der Antragsberatungskommission angenommen.

Ich rufe auf den Antrag Nr. 6. Dieser Antrag ist auch schon auf der 2. Bundesseniorenkonferenz diskutiert worden. Er wurde damals vom Antragsteller zurückgestellt, um hier und heute nach nochmaliger Beratung mit den Fachabteilungen der Bundesvorstandsverwaltung noch mal gestellt zu werden. In diesem Antrag Nr. 6 finden sich alle in den Anträgen 7 bis 14 geforderten Punkte wieder. Daher empfiehlt die Antragsberatungskommission die Annahme des Antrags Nr. 6 und schlägt vor, mit seiner Annahme die Anträge 7 bis 14 als erledigt zu betrachten. In letzter Stunde hat sich bezüglich des Antrages 6 eine für uns sicher erfreuliche Änderung und Ergänzung ergeben. Wir wollen auch darüber abstimmen, ob dem von unserer Seite so gefolgt wird. Folgender Satz soll dem Antrag hinzugefügt oder vorweg gestellt werden.

„Der Bundesvorstand wird ermächtigt und beauftragt, diese Forderungen – entsprechend einer sich verändernden politischen Situation – weiter zu novellieren und sie als Antrag an den nächsten Bundeskongress des DGB einzubringen.“

Wenn jemand diesen Wortlaut schriftlich wünscht, soll er sich melden, wir werden ihn dann fotokopieren. Wir fotokopieren wunschgemäß und verteilen den Text an euch. Karl-Heinz Vorbrücken bittet ums Wort.

Karl-Heinz Vorbrücken, Beauftragter für Seniorenpolitik:

Es geht noch mal um den vorgetragenen Text als Ergänzung zum Antrag 6. Da heißt es ja „Der Bundesvorstand wird ermächtigt, diese Forderungen – entsprechend einer sich verändernden politischen Situation weiter zu novellieren und als Antrag auf den nächsten Bundeskongress des DGB einzubringen“.

Der Antrag muss erst auf dem 19. Ordentlichen Gewerkschaftstag der IG BAU eingebracht und beschlossen werden, sonst kann er ja gar nicht im Mai 2006 auf dem DGB Kongress eingebracht werden. Also muss das noch dahingehend umformuliert werden. Jetzt möchte ich einen Vorschlag machen, der das Verfahren verkürzt. Ich bitte euch so zu tun, als hätten wir das schon so umgeschrieben, wie ich das gerade formuliert habe und Horst Pfab und ich werden das dann noch entsprechend in den Antrag hineinformulieren und dann wird der Antrag so an den Bundesvorstand weitergeleitet.

Hubert Fiedler, Vorsitzender der Konferenz:

Ich habe eine Wortmeldung vom Kollegen Horst Pfab.

Horst Pfab, Bezirksverband Dresden:

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, dieser Antrag, der jetzt die Nr. 6 hat, ist im Grunde ja kein neuer. Ihr alle habt ihn ja in der Broschüre, die überschrieben ist mit „Dokumente für die Seniorenarbeit“. In diesen Dokumenten ist als erstes die Richtlinie für die Seniorenarbeit abgedruckt, zweitens der Antrag 146 an den 18. Ordentlichen Gewerkschaftstag, der den allgemeinen Stellenwert der Seniorenarbeit dokumentiert und die allgemeinen Aufgaben beschreibt. Und drittens als Antrag 147 zum 18. Ordentlichen Gewerkschaftstag auch diese „sozialpolitischen Forderungen“. Das Traurige an der Geschichte ist, dass die Forderungen schon über fünf Jahre alt sind und immer noch gelten. Dass diese Forderungen, die wir gestellt haben, politische Forderungen zum Beispiel in Bezug auf eine Alterssicherung, so wie sie unser Bundesvorstand bereits im Jahre 2000 erarbeitet und vorgeschlagen hat, von der Politik ignoriert werden, ist eine schlimme Sache. Unsere Vorschläge, die wir unterbreitet haben auf dem Gebiet der Verhinderung der Zwei-Klassen-Medizin, der paritätischen Finanzierung, unsere Vorschläge, die wir gemacht haben auf dem Gebiet für das altengerechte Wohnen, dass dieses mehr zu fördern ist, und dergleichen und so fort, die gelten eben immer noch. Und sie müssen so lange erhoben werden, bis wir solche gesellschaftlichen Veränderungen in unserem Deutschland haben, dass sie dann als realisiert betrachtet werden können. Jetzt kann man natürlich eins machen. Jetzt könnte man noch viel mehr Details hineinbringen, so wie in vielen weiteren Anträgen, wie sie von einzelnen Bezirksseniorenarbeitskreisen gestellt worden sind. Das würde aber bedeuten, das ist meine persönliche Auffassung, denn ich habe den letzten Gewerkschaftstag erlebt, dass wir die Delegierten mit so vielen Seiten Papier totschiessen würden, dass sie gar nicht in der Lage wären, alles zu lesen. Deshalb haben wir gesagt, wir konzentrieren uns auf diesen Antrag, beraten ihn auf seine Aktualität mit der Leiterin der Abteilung Sozialpolitik bei der IG BAU, unserer Kollegin Annelie Buntenbach, Punkt für Punkt. Sie ist auch diejenige, die unsere Gewerkschaft in vielen Gremien vertritt, im DGB und der außerparlamentarischen Arbeit, auf dem Gebiet der Sozialpolitik. Wir haben den Antrag, wie er heute so vorliegt, inhaltlich abgestimmt. Deshalb bitte ich euch herzlich, dass wir diesen Antrag mit dieser Ergänzung – die, ich möchte mal sagen, uns sogar aufwertet – insgesamt beschließen. Dankeschön.

Hubert Fiedler, Vorsitzender der Konferenz:

Das Wort hat die Kollegin Monika Burkhardt.

Monika Burkhardt, Bezirksverband Nordhessen:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich habe eigentlich nur eine Verständnisfrage. Im Antrag Nr. 8. vom Bezirksseniorenkreis Aachen wird speziell gefordert, dass sich der Bundesvorstand der IG BAU dafür einsetzt, die Sozialkassenbeiträge für Rentner zu reduzieren. Das finde ich im Antrag 6 nicht. Vielleicht kann mich da mal einer aufklären.

Hans Küppers, Bezirksverband Aachen:

Dafür tragen wir die Verantwortung. Folgendes ist passiert. Wenn einer von uns Rente bezieht, die gesetzliche Rente, dann werden 13,9 % Krankenkasse und 0,7 % Pflegeversicherung abgezogen. Bezieht einer aber Firmenrente, bezahlt er den vollen Beitragssatz. Genauso von der SOKA BAU. Alle Einkommen über 120.-- € werden in der Form belastet.

Hubert Fiedler, Vorsitzender der Konferenz:

Also liebe Kolleginnen und Kollegen, macht keine Aufregung, wo keine sein muss. In dem Antrag 8 wird sich bezogen auf die Ziffer 1.2. bei der Empfehlung der Antragskommission und auf den Punkt 2.1 aus dem Antrag 6. Unserer Meinung nach ist es da geregelt.

Dieter Thomas, Sprecher der Antragsberatungskommission:

Dann schreiten wir zur Abstimmung. Wer für die Empfehlung der Antragsberatungskommission ist, also den Antrag anzunehmen, dann aber mit der Änderung, wie sie Kollege Karl-Heinz Vorbrücken noch mal erläutert hat, den bitte ich um das Kartenzeichen. Gegenstimmen? Der Antrag wurde einstimmig mit der Ergänzung angenommen.

Ich habe anfangs meiner Erläuterungen gesagt, die Anträge 7 bis 14 sind damit erledigt. Seid ihr damit einverstanden? Keine Gegenstimme, einstimmig so beschlossen.

Kolleginnen und Kollegen, damit ist die Beratung der Anträge abgeschlossen. Ich danke für eure Mitarbeit. Ich sehe meine Aufgabe für heute erledigt und hoffe, dass unsere Anträge einen positiven Gang auf dem 19. Ordentlichen Gewerkschaftstag nehmen und wünsche euch allen eine gute Zeit. Dankeschön.

Hubert Fiedler, Vorsitzender der Konferenz:

Ich bedanke mich bei den Kollegen der Antragsberatungskommission, insbesondere Dieter bei dir, herzlichen Dank. Ich rufe auf den letzten, den 10. Tagesordnungspunkt unserer Konferenz, das Schlusswort durch den Stellvertretenden Bundesvorsitzenden Hans-Joachim Wilms.

Hans-Joachim Wilms, Stellvertretender Bundesvorsitzender:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich meine, die letzten 24 Stunden waren gute 24 Stunden. Wir haben eine hervorragende Konferenz gehabt. Ich habe mich zwar nicht soviel gemeldet, aber ich habe eine ganze Menge mitgeschrieben. Ich möchte mal mit ein, zwei Punkten beginnen. Mir liegt es auch am Herzen, dass das geregelt wird was da unter dem Stichwort Cottbus passiert ist und was wir gestern diskutiert haben. Das werden wir im Bundesvorstand auch nicht durchgehen lassen. Aber man muss auch im Leben nicht immer alles erzählen, was man macht. Das zweite ist, wir müssen die Kommunikation verbessern. Die ist schon besser geworden, in verschiedenen Regionen klappt es außerordentlich gut. Flächendeckend werden wir sicher nicht eine hundertprozentige Kommunikation hinkriegen. Es gibt da ein, zwei Bezirksverbände, da haben wir Nachholbedarf, ich werde mich auch persönlich darum kümmern, dass, wenn wir die nächste Konferenz haben, es dann besser geworden ist. Ich glaube

allerdings nicht, dass wir immer optimale Verfahren bekommen werden. Dafür sind wir Gott sei Dank auch zu groß und dafür menschelt es auch zuviel. Wir haben heute hier einen Antrag beschlossen, da steht drüber „Seniorenpolitische Forderungen“. Wenn man da mal genau reinschaut und sich das mal genau durchliest, dann geht es darum, dass das ganze Sozialversicherungssystem umgebaut wird. Dass das „Ehrenamtliche“ ganz andere Bedeutung bekommt, die Gesellschaft an sich. Das ist ein hervorragender Antrag. Der ist nicht ganz neu, ihr habt da viel zu beigetragen in der Diskussion. Vorhin habt ihr auch darauf hingewiesen, dass die Leiterin unserer Sozialpolitik dabei mitgearbeitet hat, ich muss aber sagen, dass war keine einseitige Sache, sondern das waren die Senioren, die im Grunde genommen diesen Text in die Maschine diktiert haben. Das ist auch gut so. Wir haben die Situation auf dem Gewerkschaftstag im Oktober, dass wir es erste Mal insgesamt 80 Anträge haben. 80 Anträge, das ist nicht sehr viel, und was da ist, ist nicht umwerfend. Deshalb kann ich sagen, dass die Anträge, die hier heute beschlossen worden sind, zu einer ausführlichen Diskussion führen werden. Gott sei Dank, die Zeit ist auch da und ich freu' mich darauf, dass man einfach mal den Stellenwert der Senioren in der Arbeit der IG BAU grundsätzlich diskutiert und auch erkennen kann. Wenn man mal gesehen hat, welche Geschenke hier verteilt worden sind und wer ausgeschieden ist, da zeigt sich auch, dass das Feiern und das Reisen auch einfach zu der Seniorenarbeit gehören. Das ist eine gute Sache, auch eine Form von Haltearbeit, die wichtig ist. Man will zusammenkommen, man will die alten Kolleginnen und Kollegen treffen und deshalb gibt es da auch gar nichts zu bemängeln, dass da so etwas organisiert wird. Ich kann nur sagen: Macht es in diesem Rahmen weiter so. Ich möchte mich dann zum Schluss bei allen bedanken, bei allen Seniorenarbeitskreisvorständen in den Bezirksverbänden. Gebt diesen Dank bitte weiter. Ich möchte mich bedanken bei euch, die ihr hier aktiv mitgearbeitet habt. Ich bedanke mich bei den Kolleginnen und Kollegen, die hier in der Bildungseinrichtung der IG BAU gearbeitet haben, ganz besonders möchte ich mich bei dem Karl-Heinz bedanken, weil der immer bei dem Schriftkram das meiste vor der Konferenz zu tun hat und auch hinterher. Ich wünsche uns allen ein unfallfreies Nachhausekommen und noch ein schönes Wochenende Glück auf!

Hubert Fiedler, Vorsitzender der Konferenz:

Unsere 3. Bundesseniorenkonferenz ist beendet, ich wünsche auch eine unfallfreie Heimfahrt. Bleibt gesund! Für die neu gewählten Kolleginnen und Kollegen noch mal der Hinweis, wir treffen uns zur ersten Vorstandssitzung nächste Woche am Donnerstag um 12.00 Uhr im Augustinerkloster in Erfurt.

Anträge an den 19. Ordentlichen Gewerkschaftstag 2005, die von der 3. Bundessenorenkonferenz beschlossen wurden

Antrag Nr. 1 an den 19. Ordentlichen Gewerkschaftstag 2005

Sachgebiet: Satzung

BETR.: Ergänzung des § 3 Ziffer 2 der Satzung

Der Gewerkschaftstag möge beschließen:

In § 2 der Satzung wird nach „...der IG BAU“ eingefügt:

einschließlich der aus dem Arbeitsleben ausgeschiedenen Mitglieder,

Begründung:

Der Anteil der nicht mehr im Erwerbsleben stehenden Mitglieder, besonders der Senioren, an der Mitgliedschaft hat in den letzten Jahren ständig zugenommen und wächst weiter. So betrug Ende 2004 der Anteil der Rentner 26,5 % und der Anteil aller nichterwerbstätigen Mitglieder über 50 Jahre bereits 31,7 % der Mitgliedschaft.

Dies ist ein großes Potenzial zur Aktivierung der gewerkschaftlichen Arbeit und rechtfertigt ihre Benennung in der Satzung.

Antrag Nr. 2 an den 19. Ordentlichen Gewerkschaftstag 2005

Sachgebiet: Satzung

BETR.: Ergänzung des § 3, Ziffer 3 der Satzung

Der Gewerkschaftstag möge beschließen:

In § 3 Ziffer 2 der Satzung wird folgender Satz hinzugefügt:

Das schließt den Schutz vor Diskriminierung wegen des Geschlechts, des Alters, der Rasse und weitere im Antidiskriminierungsgesetz aufgeführte Gründe für Benachteiligungen ein.

Begründung:

Entsprechend dem Gesetz(Entwurf) steht der Gewerkschaft nur dann die Befugnis zu, als Bevollmächtigte und Beistand Benachteiligter in gerichtlichen Verfahren aufzutreten sowie mit der Antidiskriminierungsstelle des Bundes zusammenzuarbeiten, wenn in ihrer Satzung die Wahrnehmung der besonderen Interessen von Benachteiligten enthalten ist.

Antrag Nr. 3 an den 19. Ordentlichen Gewerkschaftstag 2005

Sachgebiet: Satzung

BETR.: Änderung des § 21 Ziffer 6 der Satzung

Der Gewerkschaftstag möge beschließen:

Der zweite Satz des § 21, Ziffer 6 wird wie folgt geändert:

Unbeschadet der Grundmandate werden die Delegierten je zur Hälfte in den Mitgliederversammlungen der Orts-, Stadt- und Kreisverbände einerseits **und des Bezirksseiniorenarbeitskreises** andererseits gewählt.

Begründung:

Der Anteil der Senioren an der Mitgliederzahl der IG BAU beträgt über 35 % mit steigender Tendenz. Die Senioren haben die Möglichkeit, sowohl innerhalb der Orts-, Stadt- oder Kreisverbände, als auch in den Fach- und Betriebsgruppen sich um ein Delegiertenmandat zu bemühen.

Da die Senioren in den Versammlungen der Orts-, Stadt- und Kreisverbände über Jahre bekannt sind, unterliegen jüngere Kollegen häufig bei den Delegiertenwahlen.

Diese für die Organisation unerfreuliche Situation würde sich verbessern, wenn die Senioren die Möglichkeit bekommen, innerhalb des Seniorenarbeitskreises Delegierte zum Bezirksverbandstag zu wählen, um somit den Kurs der IG BAU sowie die Interessen der Senioren innerhalb des Bezirksverbandes einzubringen.

Antrag Nr. 4 an den 19. Ordentlichen Gewerkschaftstag 2005

Sachgebiet: Satzung

BETR.: Ergänzung des § 21 Ziffer 9c der Satzung

Der Gewerkschaftstag möge beschließen:

Der § 21 Ziffer 9c der Satzung wird wie folgt ergänzt:

sowie dem/der Vertreter/in des Bezirksjugendvorstandes, **dem/der Vertreter/in des Bezirksseiniorenarbeitskreises** und dem/der Geschäftsführer/in.

Begründung:

Innerhalb der Mitgliedschaft der IG Bauen-Agrar-Umwelt sind die Senioren in vielen Regionen die mitgliederstärkste Gruppe. Die demographische Struktur unserer Mitglieder zeigt, dass dieses Verhältnis nicht nur ein kurzzeitiger Effekt ist. Auf Dauer werden die Senioren bundesweit einen Anteil von 30 – 40 % unserer Mitglieder stellen.

Seniorenarbeit findet vor allem vor Ort, in den Bezirksverbänden statt, deshalb muss ein Vertreter des Bezirksseiniorenarbeitskreises einen Sitz mit Rede- und Stimmrecht im Bezirksvorstand erhalten.

Die Wahl eines Delegierten für den Bezirksverbandstag aus dem Arbeitskreis

Senioren ist nach der Satzung nicht vorgesehen.

Dem Bezirksarbeitskreis Senioren ist kein direktes Mandat für den Bezirksvorstand zugeordnet. Die Ausgrenzung einer großen Gruppe von Mitgliedern von der politischen Entscheidungsfindung in ihrem Bezirksverband kann auf Dauer nicht im Interesse der IG BAU sein. Die wachsende Vertretung der spezifischen politischen Interessen der Senioren im Bezirksverband erfordert, dass der Bezirksarbeitskreis Senioren für den Bezirksvorstand ein Mandat erhält.

Antrag Nr. 5 an den 19. Ordentlichen Gewerkschaftstag 2005

Sachgebiet: Mitbestimmung, Bildung, Personen- und Fachgruppen

BETR.: Delegiertenmandate zum Bezirksverbandstag

Der Gewerkschaftstag möge beschließen:

Der Seniorenarbeitskreis im Bezirksverband erhält 1 Delegierten sowie einen Ersatzdelegierten zum Bezirksverbandstag. Diese werden vom Bezirksseniorenarbeitskreis gewählt.

Begründung:

In § 21, Ziffer 7 unserer Satzung ist geregelt, dass auch der Bezirksseniorenarbeitskreis antragsberechtigt an den Bezirksverbandstag ist.

Den Senioren (Antragstellern) ist es jedoch nicht möglich, in einer Diskussion über einen eingebrachten Antrag das Wort zu ergreifen.

Antrag Nr. 6 an den 19. Ordentlichen Gewerkschaftstag 2005

Sachgebiet: Sozialpolitik, Mitbestimmung, Bildung, Personen- und Fachgruppen

BETR.: Seniorenpolitische Forderungen

Der Gewerkschaftstag möge beschließen:

Der überarbeiteten Fassung der „seniorenpolitischen Forderungen“ (*siehe Anlage*) wird zugestimmt. Der Bundesvorstand und die Bezirksvorstände werden beauftragt, sie entsprechend ihrer Verantwortung in ihre politische Arbeit zu integrieren.

Der Bundesvorstand wird ermächtigt und beauftragt, diese Forderungen – entsprechend einer sich verändernden politischen Situation – weiter zu novellieren und sie als Antrag an den nächsten Bundeskongress des DGB einzubringen.

Begründung:

Seit der Erarbeitung, umfassenden Diskussion und Bestätigung der seniorenpolitischen Forderungen sind mehrere Jahre vergangen. Eine Überprüfung aller einzelnen Forderungen ergab, dass die meisten immer noch aktuell sind bzw. nur geringfügig zu novellieren sowie einzelne zu ergänzen waren. Um ihre Erfüllung ist also verstärkt zu ringen.

Viele Einzelanträge von Bezirksseniorenarbeitskreisen zu einzelnen Forderungen bekräftigen die Notwendigkeit.

Anlage zum Antrag Nr.6 der 3. Bundesseniorenkonferenz:

Seniorenpolitische Forderungen

Gemäß der „Richtlinie zur Gestaltung der Seniorenarbeit“ obliegt den Senioren auch die Aufgabe, zu gesellschaftlichen Entwicklungen Stellungnahmen zu erarbeiten und daraus sozialpolitische Forderungen abzuleiten.

Unter der Losung **„Senioren der IG Bauen-Agrar-Umwelt**

- **sind solidarisch,**
- **sind selbstbewusst**
- **und mischen noch mit!“**

haben wir die vom 18. Ordentlichen Gewerkschaftstag beschlossenen seniorenpolitischen Forderungen aktualisiert.

Unsere Kernforderungen konzentrieren sich nach wie vor auf folgende 5 Politikfelder

- **Alterssicherung**
- **Gesundheit**
- **Wohnen**
- **Weitere sozialstaatliche Leistungen**
- **Interessenvertretung, Mitbestimmung und Ehrenamt**

1. Zur Alterssicherung

- 1.1 Da die Renten aus der gesetzlichen Rentenversicherung auch künftig eine wesentliche Voraussetzung für eine selbstständige und würdevolle Lebensführung der Mehrheit der Bevölkerung ist, lehnen wir weitere Reduzierungen des Rentenniveaus ab.
- 1.2 Wir unterstützen das Rentenkonzept der IG BAU „Für ein universelles System der gesetzlichen Alterssicherung“ mit den Kernpunkten einer Bürgerversicherung durch
 - Paritätische Finanzierung
 - Einbeziehung Aller und aller Einkommen in die Pflichtversicherung
 - Aufhebung der Beitragsbemessungsgrenze
 - Förderung von tariflichen Zusatzrenten
 - Renteneintrittsalter nach 44 Versicherungsjahren ohne Abzüge
- 1.3 Die jährliche Rentenanpassung muss wieder dauerhaft wieder der echten Nettolohnentwicklung und mindestens dem Anstieg der Lebenshaltungskosten entsprechen.
- 1.4 Das Tempo bei der Angleichung der Lebensverhältnisse Ost zu West ist spürbar durch entsprechende Maßnahmen zu beschleunigen. Noch vorhandene Rentenungerechtigkeiten sind zu beseitigen.

- 1.5 Es darf keine Erhöhung des gesetzlichen Renteneintrittsalters geben. Es ist sicherzustellen, dass Arbeitslosigkeit nicht zu verringerten Rentenansprüchen führt. In Phasen der Arbeitslosigkeit sind entsprechende Beiträge in die Rentenversicherung zu entrichten.

2. Zur Gesundheitspolitik

- 2.1 Umfassende gesundheitliche Vorsorge und erforderliche Pflege dürfen nicht von den Vermögensverhältnissen des einzelnen abhängig sein. Ausreichende gesundheitliche Vorsorge muss für jedermann gegeben sein und darf kein Privileg für die Besserverdienenden sein. Die paritätische Finanzierung muss wieder eingeführt werden. Wir fordern eine solidarische Bürgerversicherung, in welche alle Menschen zu integrieren sind. Wir fordern eine stärkere Beteiligung der Pharmaindustrie und anderen Anbietern an den Kosten des Gesundheitswesens.
- 2.2 In den Selbstverwaltungsorganen der Krankenkassen, insbesondere in den Verwaltungsräten, müssen die Versichertenvertreter energischer für die Bedürfnisse der Senioren eintreten. Sie sollen im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten die Regelungen zugunsten der Versicherten umfassend ausschöpfen. Einseitige, seniorentypische Leistungseinschränkungen, sind abzuschaffen. Die IG Bauen-Agrar-Umwelt soll diesbezüglich auf eine einheitliche Linie bei den Versichertenvertretern der DGB-Einzelgewerkschaften hinwirken.
- 2.3 Es muss darauf hingewirkt werden, dass mehr Senioren in die Gremien der Selbstverwaltungen delegiert werden, z.B. durch die Bezirksvorstände der IG BAU
- 2.4 Die Pflege pflegebedürftiger Menschen darf sich nicht ausschließlich in der medizinischen und pflegerischen Versorgung erschöpfen. Durch entsprechende Regelungen (Reformierung der Pflegeversicherung) muss sichergestellt werden, dass das Pflegepersonal ausreichend Zeit für soziale Kontakte zu den zu betreuenden Patienten erhält.
- 2.5 Das konkurrierende System der 380 Krankenkassen ist durch entsprechende gesetzliche Maßnahmen auf ein echtes Solidarsystem zurückzuführen.

3. Zur Wohnungspolitik

- 3.1 Für ältere Menschen ist Unterstützung des Weiterwohnens im Familienverband bzw. im gewohnten Umfeld zu geben durch Über- bzw. Neuarbeitung der Förderprogramme für Umbau bzw. Anpassung vorhandener Wohnungen und jeder Form von Wohneigentum.
- 3.2 Erhaltung des sozialen Wohnungsbaus und Unterstützung der Entwicklung alternativer Wohnformen für ältere Bürger.
- 3.3 Schaffung von Regelungen zur Gewährleistung bezahlbarer Mieten beim Umzug von älteren Mietern in kleinere Wohnungen und Unterstützung Bedürftiger mit Zuschüssen für Mietnebenkosten (Heizung) durch Kommunen.

3.4 Schaffung kommunaler Wohnberatungsstellen flächendeckend auf ehrenamtlicher Basis.

3.5 Erarbeitung von Stadtteilentwicklungskonzeptionen, die den Bedürfnissen Älterer gerecht werden, durch die Kommunen gemeinsam mit Wohnungsunternehmen, freien Trägern und Seniorenvertretungen.

4. Zu weiteren sozialstaatlichen Leistungen

4.1 Es ist darum zu ringen, dass bisher gewährte soziale Leistungen und Vergünstigungen für die Senioren im Zuge künftiger Gesetzesreformen nicht geschmälert werden. Vernünftige Übergangsregelungen und angemessene Besitzstände beim Übergang in die nachgelagerte Besteuerung der Alterseinkünfte müssen gewahrt werden.

4.2 Soweit Beiträge zur GRV nicht, oder nur gemindert erbracht werden, wenn Im Zusammenhang mit der generell zu begrüßenden Öko-Steuer, fordern wir, dass dieser Personengruppe ein angemessener Ausgleich gewährt wird.

4.3 Arbeitslosenhilfe II mangels Bedürftigkeit nicht oder nicht in voller Höhe bezogen wird, ist dies nicht hinnehmbar. Beiträge sind entsprechend des zuletzt gewährten Arbeitslosengeldes zu entrichten. Ebenfalls dürfen keine weiteren Kürzungen in diesem Bereich und auch auf den Gebieten der Behindertenförderung zugelassen werden. Gegen die beabsichtigte Beschränkung der Freifahrtmöglichkeiten für Behinderte ist zu protestieren.

4.4 Die Bezirksverbände der IG Bauen-Agrar-Umwelt werden aufgefordert, in Zusammenarbeit mit den anderen Gewerkschaften, dem DGB und anderen Sozialverbänden sich dafür einzusetzen, dass auf kommunaler Ebene den Senioren Vergünstigungen, z.B. beim ÖPNV, Besuch von Kultureinrichtungen usw. eingeräumt werden.

4.5 Die Bemessungsgrenzen für die Gewährung kommunaler Seniorenpässe sind regelmäßig dem Niveau der Lebenshaltungskosten anzupassen. Hierbei müssen die Bezirksverbände mehr Einfluss auf die gewerkschaftlich organisierten politischen Mandatsträger nehmen.

5. Zur Interessenvertretung, Mitbestimmung und Ehrenamt

5.1 Wir unterstützen die Initiativen zur Ausarbeitung eines Bundesseniorenengesetzes, mit welchem die gleichberechtigte Beteiligung der Senioren in allen Ebenen und Gremien gewährleistet wird.

5.2 Die Vorstände der IG Bauen-Agrar-Umwelt müssen sich verstärkt darum bemühen, aus dem Arbeitsleben ausscheidende Arbeitnehmer, vor allem Betriebsratsmitglieder und Hauptamtliche, für ehrenamtliche, auch gewerkschaftliche, Tätigkeiten zu gewinnen. Dazu sind generelle und ausreichende Bildungsangebote in die Pläne aufzunehmen, denn Bildung macht Mut, bietet Rückhalt, fördert die Beziehungen zwischen den Generationen und trägt zur Mitgliederbindung bei.

- 5.3 Es muss durch die zuständigen Vorstände unserer Gewerkschaft sichergestellt werden, dass Seniorenvertreter flächendeckend in den Seniorengremien des DGB und allen kommunalen Seniorenbeiräten, Sozialausschüssen etc. vertreten sind.
- 5.4 Da Aufwandsentschädigungen für Ehrenämter aller Art z. T. unzureichend und noch nicht einmal kostendeckend gewährt werden, fordern wir, dass durch entsprechende Regelungen des Bundesvorstandes Abhilfe geschaffen wird.
- 5.5 Die IG Bauen-Agrar-Umwelt steht für eine gerechte solidarische Gesellschaft, für ein demokratisches und soziales Europa. Es gilt deshalb, vorhandene Unterschiede abzubauen, dabei darf nicht am niedrigsten Niveau gemessen und sich orientiert werden.
Die Einführung von Mindesteinkommen muss soziale Ausgrenzung und Armut verhindern.